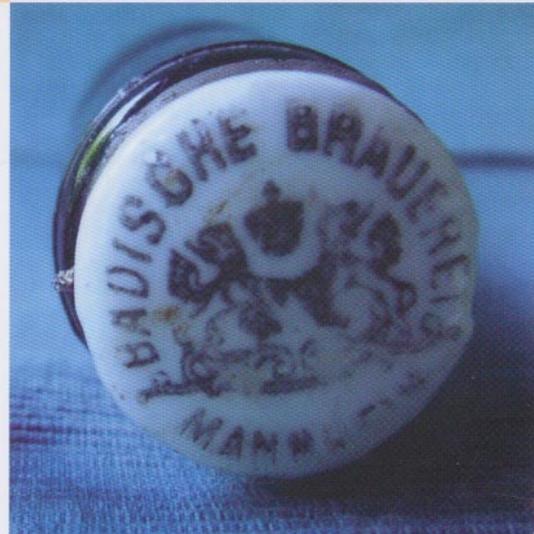


ehemalige  
**Badische  
Brauerei  
Mannheim**



**Geschichte, Nutzungen  
und  
Sanierung 2004/2005**

**zur Einweihung  
des sanierten  
Mälzereigebäudes  
am 24. September 2005**



# Suche nach Dokumenten!

## "Niderehe, Ophyr, Waldherr und Badische Brauerei"

Hinweise auf Objekte, deren Beschreibung, Abbildung oder sonstiges Interessantes sind willkommen!

### **Badische Brauerei:**

Krüge, Flaschen, Gläser, Schilder, Papier-Dokumente, ...

### **Wilhelm Niderehe, Mannheim / Ophyr-Cigaretten-Fabrik:**

Tabakdosen, -schachteln, Schilder, Aschenbecher, Rechnungen, Frachtbriefe, Literaturstellen, Werbematerialien, Anzeigen, ...

### **Waldherr:**

Fotos, Werbung, Presseberichte, ...

### **Kontakt:**

„Brauerei162“  
Jürgen Herrmann  
Käfertaler Str. 162  
68167 Mannheim  
06201-54239 (Weinheim)  
[info@brauerei162.de](mailto:info@brauerei162.de)  
[www.brauerei162.de](http://www.brauerei162.de)



# **Ehemalige Badische Brauerei Mannheim**

**Geschichte, Nutzungen und Sanierung 2004/2005**

**zur Einweihung des sanierten Mälzereigebäudes  
am 24. September 2005**

## **Inhalt**

Vorwort

Grußwort Oberbürgermeister Gerhard Widder

Wie es zur Sanierung kam ...

Umbau, Sanierung und Umnutzung eines Industriedenkmals

Denkmalschutz – Dr. Monika Ryll

Natur und Umwelt

Eindrücke von der Baustelle 2004/2005

Liste der Beteiligten der Baustelle

Chronik der Alten Brauerei

Quellenliste zur Chronik

Liste der Nutzer der Alten Brauerei

40 Jahre Waldherr in der Alten Brauerei

Außer dieser Broschüre „Ehem. Badische Brauerei“ gibt es im Medienverbund:

- Website [www.Brauerei162.de](http://www.Brauerei162.de)
- Beamer – Präsentation „Zeitreise“
- Führungen nach Vereinbarung

Konzept: Jürgen Herrmann

Textautoren: genannt, sonst Jürgen Herrmann

Gestaltung: Bettina Schwarzweller@inartek.de

im September 2005

Druck: Weinmann GmbH, Buch- und Offsetdruck, Hockenheim

Auflage: 2.000 Stück

## Vorwort

Die "Badische Brauerei Mannheim" ist heute nur wenigen Sachkundigen ein Begriff. Das verwundert nicht, da diese Brauerei schon 1917 ihren Betrieb eingestellt hat. Folglich verschwand sie aus dem Bewusstsein der Mannheimer. Trotzdem sind die Gebäude vielen Einwohnern bekannt, sei es aufgrund ihrer Lage an der Straße und Straßenbahntrasse nach Feudenheim und Vogelstang oder wegen der vielfältigen Nutzungen in den vielen Jahrzehnten nach dem Brauereibetrieb. In den letzten zwei Jahren wurde die Bezeichnung „Alte Brauerei“ üblich. Fälschlicherweise wird sie häufig der benachbarten Eichbaum-Brauerei zugeordnet.

Dass es zur Sanierung 2004/2005 und so zu einem „schönen Stück Mannheim“ kam, ist mehreren günstigen Umständen zu verdanken.

Zu nennen ist der familiäre Hintergrund des aktuellen Eigentümers und Schreibers. War es doch sein Großvater, der die leerstehende Brauerei für eine Zigarren- und Zigarettenproduktion erwarb. Gewachsene Bindungen, die Kenntnis aller Ecken mit ihren zahlreichen Geschichten führt zur Frage: Gehört die Brauerei mir oder gehöre ich ihr? Lust und Frust oder Lust und Last dieser engen Verbindung zur „Alten Brauerei“ lagen oft beieinander.

Die Chronik wurde seit 2003 zeitaufwendig mit Hilfe zahlreicher Personen recherchiert. Mein Dank an sie steht am Anfang der Chronik .

Um festzuhalten, was von 120 Jahren Gebäudebestand, von den Nutzungen und von der Sanierung 2004/2005 heute interessant erscheint, ist diese Broschüre entstanden. Die Auswahl der Themen und Fotos ist subjektiv.

Wie sieht die Perspektive aus? Ob die Sanierung des Mälzereigebäudes in Richtung Eckhaus eine Fortsetzung findet, ist noch ungewiss. Die allgemeine wirtschaftliche Lage und das Interesse möglicher Nutzer sind wichtige Kriterien für die Entscheidung. Für das Stadtbild wünschenswert wäre ein zweiter Sanierungsabschnitt sicherlich; Überlegungen hierzu sind schon angestellt.

Mein Dank gilt allen, die zur Sanierung beigetragen haben; ihre Namen stehen in der Liste der „Beteiligten der Baustelle“.

Mein besonderer Dank gilt folgenden Damen und Herren:

*Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten*

- Andreas Schmucker für seinen Mut und seinen ideenreichen Entwurf,
- Steffen Blankart für seine Konsequenz bei Planung und Ausführung,
- Peter Keller für sein Termin-, Kosten- und Qualitätsbewusstsein,
- Michael Schneider und Thilo Scheibe für Ihre Ausdauer, den Tagesstress auszuhalten,
- den Fachplanern und Fachbauleitern M. Claren, Andreas Faust, Karl-Heinz Popp, Martin Sättele, Frank Teschner und Klaus Tilgner für ihre Flexibilität bei allen Änderungswünschen,

*in Bezug auf die Nutzung*

- Ottmar Schmitt und Martin Rostock von der Wirtschaftsförderung und Dr. Monika Ryll von der Denkmalschutzbehörde der Stadt Mannheim für ihre Beratung,
- Michael Brenner von BB-Promotion für seinen Mut vor Baubeginn "vom Plan weg" einen Mietvertrag abzuschließen,
- Prof. Dr. Norbert Gretz und Harald Schoppmann von der Fakultät für Klinische Medizin für die intensive Kooperation bei der Planung und Ausführung,

*bei der Präsentation*

- Jens Weckbach für sein Gespür und seine Gestaltungsideen auf der Web-Site,
- Bettina Schwarzweller für ihr Engagement bei der Herstellung der Beamer-Präsentation und dieser Broschüre,

*Verwandten, Freunden und Beratern im persönlichen Umfeld*

- Gerda Niderehe, Liselotte und Anton Herrmann, Esther Seib, Günter Reis, Kirsten und Jürgen Kunkel für Ihr Vertrauen und ihre Geduld.

Jürgen Herrmann  
September 2005

## **Grußwort Oberbürgermeister Gerhard Widder**

Zur Einweihung des sanierten Brauereigebäudes der „Alten Brauerei 162“ gratuliere ich sowohl dem Eigentümer, Herrn Jürgen Herrmann, als auch dem Architekten der Umbaumaßnahme, Herrn Andreas Schmucker, persönlich und auch namens des Gemeinderates der Stadt Mannheim sehr herzlich.

Am Beispiel der Alten Mälzerei lässt sich beispielhaft der Strukturwandel von der Industrie- in eine Dienstleistungsgesellschaft aufzeigen, der sich auch in zahlreichen Gebäuden widerspiegelt. Seit seiner Fertigstellung um das Jahr 1887 hat das Mälzereigebäude der Badischen Brauerei AG bis zum heutigen Zeitpunkt eine eindrucksvolle Entwicklung durchlaufen und unterlag stetigen Nutzungsänderungen: vom ehemals produzierenden Gewerbe, wie dem ursprünglichen Mälzereibetrieb, über die Produktion von Tabakwaren, diverse Metallverarbeitungen, bis hin zum Beginn einer „zweiten Karriere“ als Standort moderner Büro- und Dienstleistungsservices. Dem ausgewogenen Branchenmix aus Marketing, Eventtechnik, Gastronomie, Schulungszentren, bis hin zu fernöstlichen Entspannungsverfahren, bietet die alte Brauerei und insbesondere das sanierte Gebäude Raum für modernste Technik und reibungslose Arbeitsabläufe.

Dieses traditionsreiche Gebäude der Mannheimer Industriegeschichte erstrahlt heute nach insgesamt 19monatiger Bauzeit in neuem Glanz. Durch die markante Fassade, verbunden mit einem bemerkenswerten Innenausbau verkörpert es eindrucksvoll die gelungene Symbiose zwischen Industriegeschichte, Denkmalschutz und moderner Nutzung und wurde zu einem Aushängeschild für unsere Stadt und die Metropolregion Rhein-Neckar.

Ich wünsche Jürgen Herrmann sowie allen in der „Alten Brauerei 162“ ansässigen Firmen und Vereinen eine erfolgreiche Zukunft und bedanke mich für den Mut, die Entschlusskraft und die Innovationsfreude, die in dieses Projekt geflossen sind.

Mannheim, im September 2005

Gerhard Widder  
Oberbürgermeister

## Wie es zur Sanierung kam...

"Irgendwann wird die Stadt die Gebäude wahrscheinlich doch haben wollen, um das meiste abzureißen." Mit diesen Worten der Vorgeneration ist der aktuelle Eigentümer in der „Alten Brauerei“ aufgewachsen. Ein solches Schicksal der „Alten Brauerei“ und damit den Eigentümern drohte mit dem Bebauungsplan Nr. 32/14 von 1983 des Mannheimer Gemeinderates: Straßenverbreiterung und Neubauten für das Klinikum waren im Plan eingezeichnet und bereits beschlossen. Wären Käufer und Verkäufer nicht handelseinig geworden, wäre eine Enteignung zu Zwecken des Allgemeinwohls wahrscheinlich rechtens gewesen. Jedoch gab es immer wieder andere, wichtigere Projekte für die Stadt. Zudem leerte sich die Stadtkasse wie alle öffentlichen Kassen. Mit einem späteren Schreiben bekundete die Stadt den Eigentümern, bei Interesse würde sie sich wieder melden. Danach blieben weitere Verhandlungen aus.

In dieser Ungewissheit erhielten die Eigentümer die Gebäude in einem einfachen Zustand und vermieteten preiswert. In den vom Krieg zerstörten Gebäudeteilen wurde die Restsubstanz erhalten und auf einen großzügigen Wiederaufbau verzichtet. Bauanträge hätten wegen des Bebauungsplans wohl auch geringe Genehmigungschancen gehabt. Eine Restnutzungsdauer von zehn Jahren wurde vermutet. 1989 erhielt die gesamte Backsteinfassade in großen Teilen erstmals einen Farbanstrich, um den Verbleib der Firma Teppich-Frick in einem optisch ansprechenden Anwesen zu ermöglichen.

1997 kam statt des Briefs mit der Erwerbsabsicht ein Schreiben aus der Stadtverwaltung Abteilung Denkmalschutz: "Im Zuge der Nachinventarisierung der technischen Kulturdenkmäler ... neu bewertet. Als Produktions- und Lagerstätte hat es Dokumentationswert ... ." Damit war „das Erscheinungsbild der Fassade geschützt“. Diese im Vgl. zum Bebauungsplan irritierende Post führte zu einem "neuen Denken": Statt einer möglichen Enteignung wäre vielleicht gar eine öffentliche Förderung möglich? Eine Fülle von Fragen suchten eine Antwort: Gibt es Rechtsansprüche auf Zuschüsse? Sind die Gebäude wirtschaftlich zu sanieren? Gibt es überhaupt interessierte Mieter für die hergerichtete „Alte Brauerei“? ...

Unterdessen: Die Web-Designer von Digi-Info waren 1998 als Mieter eingezogen. Sie wiesen auf die kulturelle Ausstrahlung und Einmaligkeit der Gebäude hin und meinten, die Eigentümer sollten doch "etwas daraus machen".

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim meldete sich mit Interessenten. So besichtigte 2002 Michael Brenner von BB-Promotion die Gebäude - und zeigte ernsthaftes Interesse an einem Büro mit moderner technischer Ausstattung hinter der hochwertig sanierten historischen Backsteinfassade. Für die Restaurierung und Renovierung des ehemaligen Mälzereigebäude mit über 4.000 m<sup>2</sup> Nutzfläche waren mehrere Millionen Euro erforderlich. Nach dem "großen Rechnen" - unterstützt von Finanzplanern und anderen Beratern - fiel tendenziell die Entscheidung, die „Alte Brauerei“ nicht zu verkaufen, sondern die Sanierung selbst anzupacken. Dazu war ein kompetenter Architekt mit entsprechender Personalkapazität erforderlich.

"Der Zufall wollte es": Michael Brenners Innenarchitekt kannte Andreas Schmucker, der sich die Brauerei „gern mal ansehen würde“. Zum Besichtigungstermin reiste ein junges Architekten-Team an, das sofort begeistert war. Bei der Präsentation erster Entwürfe und eines beeindruckenden Modells fragte sich der Eigentümer: „Ob sie wissen, worauf sie sich da einlassen wollen?“ Wer in 20 Jahren Verwaltung jeden Winkel der „Alten Brauerei“ kennen gelernt hat, meint leicht, alle Probleme zu kennen. Aber außer dieser Sichtweise gibt es auch die andere: Nach 20 Jahren ist eben auch eine gewisse Betriebsblindheit entstanden. Neuartige Problemlösungen, gestalterische Phantasie sollte dann Aufgabe von externen Experten werden. Zu diesen, und insbesondere zu Andreas Schmucker Vertrauen zu gewinnen, war das Entscheidende - und gar nicht schwierig. Ein Sprichwort sagt: „Vertrauen ist der Anfang von allem.“ So hat sich der Eigentümer weitestgehend aus der Gestaltung herausgehalten und sie dem Schmucker-Team überlassen – außer, wenn es um bestimmte Funktionen für mögliche Nutzer ging.

Nach Vorlage von baueingabereifen Plänen war auch die Basis mit Michael Brenner gefunden, ein Mietvertrag erarbeitet, die beabsichtigte

Vorabvermietung eines ausreichenden Teils erreicht. Die Ausführungsplanung und Auftragsvergabe konnten anlaufen.

Ohne den Mut von Michael Brenner "vom Plan weg" zu mieten, wäre das Projekt vielleicht nicht weiterverfolgt worden. Der Vermieter brauchte eine teilweise wirtschaftliche Sicherheit für die Kreditvergabe. Jede finanzierende Bank schätzt das Risiko entsprechend der Ertragssicherheit des Objekts.

Risiko kurz vor Baubeginn: Die vor Monaten besprochene und mündlich fest zugesagte Finanzierung durch eine Bank wird in wesentlichen Details widerrufen. Durch freundliche, persönliche Vermittlung macht die Heidelberger Volksbank das Projekt zu fairen Konditionen möglich.

Beim Bauablauf gab es einige Überraschungen: Bestandsgewölbe über dem 4.OG mit zu geringer statischer Belastbarkeit, Beton statt Mauerwerk im abzureißenden Bestandstreppenhaus, nicht vorhersehbare Statikprobleme bei Wanddurchbrüchen für Lüftungskanäle. Erst während des Umbaus wurde entschieden: 20.000 statt 10.000 Ziegelsteine der Fassade auszutauschen, die gesamte Fassade neu zu verfugen, von drei möglichen Öffnungen die mittlere als Haupteingang zu wählen, "Eingangsboxen" im Erdgeschoss ein intensives Gelb zu geben. Teilweise gab es Überlegungen und Entscheidungen auf den Grundlagen von Feng Shui.

Der Denkmalschutz wurde zum wesentlichen Bestandteil des Projekts. Viele Einwohner waren an der Maßnahme interessiert, da sich ein bekannter Teil ihrer Stadt oder ihres Stadtteils sehr verändern würde. So lag es nahe, die „Alte Brauerei“ am Tag des offenen Denkmals vorzustellen: 2003 in ihrer alten Substanz, 2004 während der Sanierung und 2005 nach Fertigstellung großer Bereiche.

## Umbau, Sanierung und Umnutzung eines Industriedenkmals

Zu Beginn unserer Sanierungsmassnahme sahen wir uns mit der Alten Brauerei einem Industriegebäude gegenübergestellt, das seit seiner Entstehung Ende des 19. Jahrhunderts gezeichnet wurde durch unterschiedlichste Nutzungen, starke Beschädigungen während des 2. Weltkrieges, die gar nicht oder nur notdürftig behoben wurden und mehreren Fassadenanstrichen, die teilweise mit dem historischen Bestand verbacken schienen.

Ziel unserer Maßnahme war die Umnutzung der extensiv genutzten Räume zu hochwertigen Büroräumen.

Dabei stand einerseits die Freilegung und Wiederherstellung der historischen Fassade im Vordergrund, andererseits die Schaffung von neuen Büroflächen durch den Wiederaufbau und Ausbau des Dachgeschosses, sowie einer der neuen Nutzung angemessenen Erschließung mit repräsentativer Eingangssituation.



Erste Versuche zur Freilegung der histor. Fassade

Bei der Fassadensanierung musste ein effektives und zugleich schonendes Verfahren gefunden werden, das es ermöglichte, den mehrfachen Anstrich zu entfernen ohne die Oberfläche der Ziegelsteine zu beschädigen und den Umfang der Folgearbeiten möglichst gering zu halten.

Im Laufe der Zeit entstandene Fehlstellen im Fassadenbild wurden dabei bewusst erhalten und zeichnen sich als Zeitspuren am Gebäude ab.

Die Ausbildung der filigran gesprossenen neuen Fenster erfolgte möglichst nahe am historischen Vorbild.

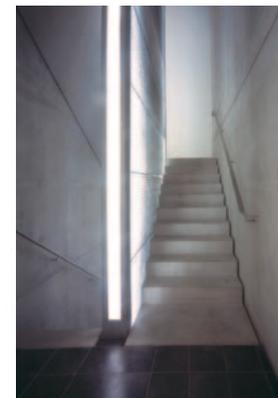


Ansicht Röntgenstrasse

Bei der konzeptionellen Durcharbeitung der Bauaufgabe wurde darauf geachtet, den besonderen Charakter des Gebäudes zu erhalten und gleichzeitig die Eigenständigkeit der neu hinzugefügten Elemente im Innen- und Außenbereich zu sichern. Durch Material und Formsprache vom Vorhandenen ab und bilden so ein spannungsvolles Gegen- und Miteinander mit dem historischen Bestand.



Hoffassade mit neuen Treppenelementen



neues Fluchttreppenhaus



neu entstandene Eingangshalle



Galerien Eingangshalle

Im Inneren wurde eine über vier Stockwerke reichende neue Eingangshalle geschaffen, von wo die einzelnen Büroetagen über Galerien barrierefrei erschlossen werden.



Blick in Eingangshalle

Erdgeschoss und 1.Obergeschoss sind Seminar- und Büroräume für die Universität Heidelberg entstanden.



Grosser Hörsaal EG

Ziel war es hier einerseits Unterrichtsräume mit höchstem technischem Standard zu schaffen und andererseits das historische Innentragwerk aus Kappendecken, gusseisernen Stützen und Trägern sichtbar und erlebbar zu lassen.

So nehmen sämtliche Ausbaurbeiten im Decken- und Wandbereich Rücksicht auf den alten Bestand und halten angemessenen Abstand.



Seminarräume 1.OG

Im wieder aufgebauten Dachgeschoss entstanden Büroflächen mit Ausstattung von



3.OG vor der Sanierung

höchster Qualität, die durch ein filigranes Oberlicht im Kernbereich zusätzlich belichtet werden.



Büro 3.OG nach der Sanierung



Kuppelraum 4.OG

Die Kuppelräume im Turmgeschoss sind wieder freigelegt. Die darin entstandenen Besprechungsräume werden über ehemalige Schornsteinöffnungen belichtet.

Die neuen Dachflächen sind begrünt. Eine Dachterrasse lädt zum Verweilen ein und eröffnet Blicke über die Stadt. Die Unterseite des Dachüberstands bietet hofseitig 60 Brutstätten für Mauersegler.

Alte Brauerei Mannheim, Käfertaler Strasse 162

Bauherr: Jürgen Herrmann

Gesamtnutzfläche: 4.300 m<sup>2</sup>

Architekten: Schmucker + Partner Planungsgesellschaft mbH  
Projektteam: Andreas Schmucker, Steffen Blankart, Stephan Wolf,  
Peter Keller, Michael Schneider, Thilo Scheibe  
Agata Blankart, Jens Hartmann, Bettina Huber, Peter  
Gärtner, Thilo Tesmer  
Text: Steffen Blankart  
Fotos: Werner Huthmacher, Steffen Blankart

## **Denkmalschutz**

Die ehemalige Badische Brauerei in Wohlgelegen

Dr. Monika Ryll / Untere Denkmalschutzbehörde Mannheim

Nach der Reichsgründung 1871 setzte in Deutschland eine Flut von Firmengründungen ein, die die nächsten zehn Jahre zur so genannten Gründerzeit apostrophierten. In diese Phase fällt auch die Neugründung bzw. Verlegung von Mannheimer Brauereien in das höher gelegene Gebiet jenseits des Neckars. In kurzer Zeit siedelten sich dort an der Käfertaler Straße mehrere Brauereien an.

Der aus dem Kraichgau stammende Christoph Hof(f)mann hatte zusammen mit seinem älteren Bruder Edmund schon mehrere Jahre die Eichbaum-Brauerei in P 5 geführt, als er sich auszahlen und um 1880 in Wohlgelegen eine neue Brauanlage errichten ließ. Die Mannheimer Baufirma F & A.

Ludwig, die etliche Gebäude auf dem Grundstück hochgezogen hatte, lieferte vermutlich auch die Entwürfe für die Mälzerei. Im neuen Bierkeller wurde der Schlussstein im Jahre 1883 gesetzt. Ein Jahr später war die Direktorenvilla fertig. Zum Gesamtkomplex gehörten u. a. auch ein Kohlekraftwerk, Stallungen, Dunggruben und eigene Tiefbrunnen. Seit 1886 firmierte das Unternehmen als Badische Brauerei AG Mannheim. Doch Christoph Hof(f)mann leitete die Firma bis zu seinem Ausscheiden 1890 nur noch wenige Jahre. Im Oktober 1892 zog er sich nach Heidelberg zurück. Früh verwitwet, überlebte er sechs seiner acht Kinder. Im Ersten Weltkrieg wurde die Produktion der Badischen Brauerei Mannheim eingestellt und bald auch die Firma aufgelöst. Die Gebäude erfuhren seitdem verschiedene Umnutzungen. 1920 zog die Tabakfabrik Wilhelm Niderehe ein. Mit den zahlreichen Luftangriffen auf Mannheim während des Zweiten Weltkriegs erlitt die ehemalige Badische Brauerei schwere Schäden, die nur mühsam behoben werden konnten. Nach 1945 ließen sich in den Gebäuden mehrere Kleinbetriebe nieder. 2002 begannen die ersten Überlegungen zur Sanierung und zum Umbau des Industriedenkmal, das an der Ausfallstraße nach Feudenheim mit seiner stattlichen Gesamtlänge von fast 140 m einen Ortsbild prägenden Akzent setzt. Es dauerte aber noch zwei Jahre, bis Anfang 2004 die Gerüste gestellt wurden. In den Loft-Etagen entstehen 4000 qm anspruchsvolle Büros mit einem neuen Foyer und neuer Zentralerschließung.

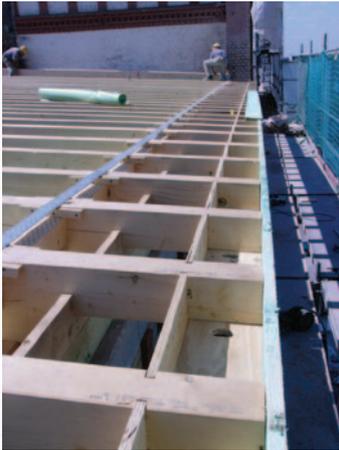
Der in mehrere Höhen gestaffelte bis zu fünfgeschossige neoromanische Backsteinbau wird durch Lisenen, Gesimse und Rundbögen gegliedert. Die starke Durchfensterung aller Geschosse lässt die Öffnungen zu einem wesentlichen Gestaltungsmerkmal der Fassade werden, so dass die neuen Metallsprossenfenster mit größter Sorgfalt ausgewählt wurden. Der gelbe und rote Backstein sowie der Bundsandsteinsockel erhielten mit der aufwändigen Fassadenreinigung ihre materialansichtige Farbigkeit zurück. Im Innern sind besonders die schönen Gewölbekeller und Hallen mit gusseisernen Säulen, die den großzügigen Räumen einen sakralen Charakter verleihen, erwähnenswert.

Das Mälzereigebäude und die ehemalige Direktorenvilla haben als Sachgesamtheit Dokumentationswert aus heimatgeschichtlichen und

künstlerischen Gründen und stellen somit Kulturdenkmale im Sinne des § 2 Denkmalschutzgesetz Bad.-Württ. dar. Aufgabe und Ziel der Denkmalpflege ist es, die historische Substanz als materielles unwiederbringliches Dokument der Vergangenheit zu wahren, zu pflegen und zu schützen. Dies erscheint als kulturelle Verpflichtung gerade nach den verheerenden Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg und in der Wiederaufbauphase zwingend notwendig. In Mannheim stehen derzeit 1700 Gebäude unter Schutz; das sind 2 % der gesamten Bausubstanz.

## Natur und Umwelt

Natur und Umweltschutz stehen nicht mehr so im Zentrum gesellschaftlicher Diskussionen wie z.B. in den 80er Jahren. Manche Aspekte sind oder sollten beim Bauen selbstverständlich sein. Also wurde, was möglich schien, auch versucht zu verwirklichen.



Dach-Nisthilfen

Bei der Errichtung des neuen Dachgebälks wurde ein Naturschutzprojekt umgesetzt: Auf der Hofseite entstanden zwischen den Sparren im Dachtrauf 60 Nisträume für Mauersegler. Die „Flugkünstler“ sind nur von Anfang Mai bis Anfang August zur Brut anwesend, verschmutzen anders als Schwalben weder Hauswand noch Boden, sind nützliche Insektenfresser und sehr interessant zu beobachten.

Bei der Errichtung des neuen Dachgebälks wurde ein Naturschutzprojekt umgesetzt: Auf der Hofseite entstanden zwischen den Sparren im Dachtrauf 60 Nisträume für Mauersegler.



Mauersegler-Nestling



Nisthilfen für Mauersegler

Bislang ist kein weiteres Nistangebot dieser Größenordnung für Mauersegler bekannt, das durch Neubau oder Sanierung entstanden ist. 2005 waren schon vier Nisträume belegt. Die vier „Pfadfinder“-Pärchen müssten nach Erkenntnissen von Biologen 2006 weiteren Brutpaaren den Weg zeigen.

Das neue Dach wurde auf 900m<sup>2</sup> mit einem Substrat abgedeckt, das Samen und Sprossabschnitte von trockenheitsresistenten Pflanzen enthält. Mauerpfeffer hat 2005 schon reichlich ausgetrieben. Diese Art der Dachgestaltung durch Begrünung hat auf das Kleinklima eine ausgleichende Wirkung: Niederschlagswasser wird z.T. wieder verdunstet und kühlt die Umgebung.



Etliche der 500 einheimischen Wildbienenarten werden an den Dachpflanzen Nahrung finden.

noch, ob einige durch Nistmaterial unterstützt werden können.

Vom Dach ablaufendes Wasser wird in eine Sammelanlage geleitet und zur Toilettenspülung verwendet. Sollte das Vorratsvolumen zu gering sein, kann die Anlage erweitert werden. In längeren Trockenzeiten muss städtisches Trinkwasser eingespeist werden.

Zum Energiebedarf liegen noch keine Erfahrungswerte vor. Die Ziegelsteinfassade konnte außen wegen der Denkmalschutzerfordernisse nicht gedämmt werden. Neue, zeitgemäß dämmende Bauteile wie das Dach und die Fenster haben jedoch großen Anteil an der Außenfläche. Moderne Büros mit hoher Personenbesetzung haben einen hohen Strombedarf für zahlreiche Bürogeräte. Dazu kommt noch der Bedarf für Lüftungs- und Kühlanlagen, die in hochwertigen Mietobjekten erforderlich sind. Der Wärmebedarf wird durch Fernwärme gedeckt, die im Mannheimer Großkraftwerk produziert wird.

## Eindrücke von der Baustelle 2004/2005

Während der 18 Monate Um- und Ausbauzeit seit März 2004 wurden sehr viele Änderungen mit Digitalkameras dokumentiert. Es entstanden über 2.000 Aufnahmen. Sie zeigen Altes, von dem Abschied zu nehmen war und Neues, das mit Spannung erwartet wurde – und zahlreiche Zustände und Abläufe dazwischen.

Gegensätze wie alt-neu, historisch-modern, vorher-nachher, kleinteilig-großflächig, technisch-menschlich waren rational und emotional zu „verarbeiten“, erlebbar oder mussten gar ausgehalten werden.

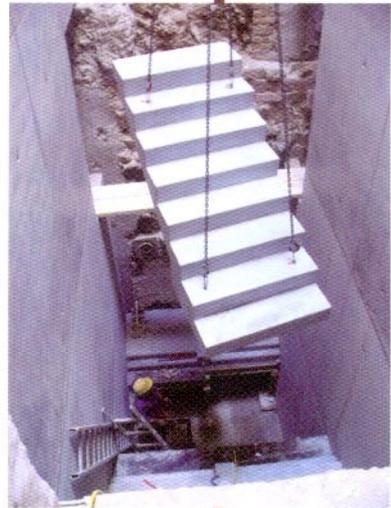
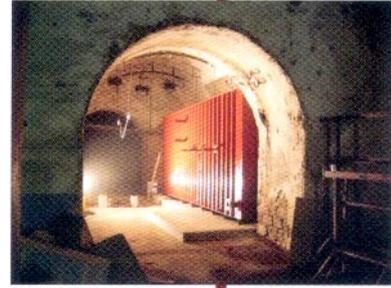
Jedes Bild kann unter ganz versch. Blickwinkeln betrachtet werden: Denkmalschutz, Statik, Architektur, Ökonomie, Umweltschutz, Sicherheit, Brandschutz, Logistik, Mieterwunsch, Technikstandard, ...



Wichtig: Nicht alle gleichzeitig, aber zusammen waren sicher über 200 Menschen mit den versch. Arbeiten auf der Baustelle beschäftigt.

Die Bilder „sprechen für sich“.











## Liste der Beteiligten der Baustelle

Stand: 14.9.2005

Jürgen Herrmann:

*„Danke an alle, die mitgewirkt haben!“*

*"Sollte eine Person oder Firma vergessen worden sein, bitte ich um  
Nachsicht und Nachricht!"!*

Inhaber und Mitarbeiter folgender Firmen und Einrichtungen waren bei  
der Sanierung 2004/2005 beteiligt:

**Allianz-Agentur  
Schloßmacher+Vogt**  
Herr Quetschlich

**Babylon Stahlbau GmbH**  
Herr Schmitt  
[www.stahlbau-babylon.de](http://www.stahlbau-babylon.de)

**BauBG - Herr Tabel**  
[www.bau-bg.de](http://www.bau-bg.de)

**Baumann GmbH  
Bedachungen**  
Herr Baumann  
[www.alois-baumann.de](http://www.alois-baumann.de)

**Bautenschutz Tönies**  
Herr Tönies

**BB-Promotion GmbH / Nutzer**  
Herren Brenner, Kokemüller,  
Mantel, Wodausch, Meyer  
[www.bb-promotion.com](http://www.bb-promotion.com)

**BEGU Stahlrohrgerüstbau GmbH**  
Herr Gumbsheimer  
[www.gerueste.de](http://www.gerueste.de)

**Bosch Sicherheitssysteme-  
GmbH**  
Herr Würzburger  
[http://www.bosch-  
sicherheitssysteme.de](http://www.bosch-sicherheitssysteme.de)

**Bräuer und Späh Ing. Büro  
Prüfstatik**  
Herr Heitzmann  
[www.braeuer-spaeh.de](http://www.braeuer-spaeh.de)

**BVB Beuchel, Frank –  
Bodenbeläge**

**Diener, Rolf - Sanitär**

**Dinotherm / Kemmer GmbH /  
Fußbodenheizung**

Herren Helf, Kemmer  
[www.dinotherm.com](http://www.dinotherm.com)

**di digitale informationssysteme  
GmbH Web-Präsentation**

Herr Weckbach  
[www.digi-info.de](http://www.digi-info.de)

**Diener, Rolf** – Beratung

**Duttenhöfer GmbH Schilder**

Herren Duttenhöfer, Klein  
[www.duttenhoefer-group.com](http://www.duttenhoefer-group.com)

**Eschelbach & Kullmann GmbH  
Sandsteinarbeiten**

Herr Eschelbach  
[www.eschelbach-gmbh.org](http://www.eschelbach-gmbh.org)

**EVV Schrotthandel GmbH**

Herr Gern

**Fakultät für Klinische Medizin  
Mannheim der Universität**

**Heidelberg**

**Nutzer**

Herren Prof.Gretz, Fischer,  
Schoppmann

[www.ma.uni-heidelberg.de](http://www.ma.uni-heidelberg.de)

**Färber, Wilhelm** – Beratung

**Faß Rohstoff-Recycling/Abbruch**

Herr Faß

**G.A.S. GmbH & Co KG /**

**Recycling** – Herr Rief

[www.gas-mannheim.de](http://www.gas-mannheim.de)

**Gassert Stahl-Leichtmetall**

**GmbH** Herren Merkel, Lubig

[www.gassert-metallbau.com](http://www.gassert-metallbau.com)

**Gebauer und Best Ing.Büro**

**Vermessung** – Herr Binder

[www.gebauer-best.de](http://www.gebauer-best.de)

**Gedert GmbH**

**Objekteinrichtungen**

Herr Gedert

[www.gedert.de](http://www.gedert.de)

**Genest und Partner GmbH**

**Bauphysik**

Herr

[www.genest.de](http://www.genest.de)

**GK Bauunternehmung**

Herr Knauf

**Haag Sanitär** - Herr Tenschert

**Haege Lichtdecken**

Herr Haege

[www.barrisol-haegie.de](http://www.barrisol-haegie.de)

**Hahn & Zwerger Marketing**

**GmbH / Nutzer**

Herren Hahn, Zwerger, Caran

[www.hahn-zwerger.de](http://www.hahn-zwerger.de)

**Hebach, Walter** – Bodenbeläge

**Herrwerth Möbel und  
Holzbearbeitung GmbH**  
Herren Bühler, Wagner  
[www.herrwerth-moebel.de](http://www.herrwerth-moebel.de)

**high moves Fassadenreinigung**  
Herren Otto, Dreißigacker  
[www.high-moves.de](http://www.high-moves.de)

**Höfl GmbH**  
Herren Höfl, Ehrmann

**HTS Haustechnischer Service  
GmbH**  
Herren Grüber, Popp, Knerr,  
Schlichenmeier, Bauer, Frau  
Schütze  
[www.hts-gmbh.de](http://www.hts-gmbh.de)

**Huthmacher, Werner - Fotograf**

**IMTECH GmbH & Co KG Elektro**  
Herren Sattel, Sättele, Czarnecki  
[www.imtech.de](http://www.imtech.de)

**Incotec GmbH Kühldecken**  
Herr Meier  
[www.incotec-gmbh.de](http://www.incotec-gmbh.de)  
**Integris Sachverständige**  
Herr Schäfer

**ista Deutschland GmbH**  
Herr Gerth  
[www.ista.de](http://www.ista.de)

**Jaumann, Christopher -  
Rechtsanwalt**

**Joost GmbH Dach-  
/Klempnerarbeiten – Herr Joost**

**Kabel BW GmbH– Herr Kohl**  
[www.kabelbw.de](http://www.kabelbw.de)

**Karl Köhler GmbH - Herren  
Köhler, Jost**  
[www.karl-koehler.de](http://www.karl-koehler.de)

**Klee Betonelemente GmbH**  
Herren Klee sen. und jun.

**Knopf GmbH Heizungsbau**  
Herr Mainka

**Kruse Sicherheitssysteme GmbH  
& Co Kg – Herr**  
[www.kruse-sicherheit.de](http://www.kruse-sicherheit.de)

**Kunkel, Jürgen - Beratung**

**Kunkel, Kirsten -  
Hausverwaltung**

**Landesdenkmalamt**  
Herr Dr.Wenz  
[www.landesdenkmalamt-bw.de](http://www.landesdenkmalamt-bw.de)

**Leonhard, Jörg - Isoliertechnik -**  
Herr Leonhard

**Lochbühler GmbH Aufzüge**  
Herren Lochbühler, Raab sen.+jun.  
[www.lochbuehler.de](http://www.lochbuehler.de)

**Lubotex GmbH - Bodenbeläge -**  
Herr Claus

**maba! Maler- und  
Ausbauwerkstätten GmbH**

Herren Kempin, Feigel  
[www.maba-gmbh.de](http://www.maba-gmbh.de)

**Maas, Klaus - Metallbau**

Herr Maas, Herr Wagner

**Mader Schlosserei und Stahlbau  
GmbH**

**MAnet GmbH** - Herr Piotrowski  
[www.mvv-business.de](http://www.mvv-business.de)

**Mersiowsky, Hans-Jürgen -  
Elektro**

**Moser GmbH  
Gebäudereinigung**

Herren Hirth, Göth, Indorato

**MVV Wasser/Elektro/Fernwärme**

Herren Jekel, Pietsch, Schuler  
[www.mvv.de](http://www.mvv.de)

**Niedoba Glas & Spiegel**

Herr Potempa

**NTA Kommunikations- und  
Sicherheitssysteme GmbH**

Herren Fuhrmann, Frübis  
[www.nta.de](http://www.nta.de)

**OBRA Bautenschutz GmbH**

Herren Burger, Hoecker, Bartolein,  
Brückmann, Köhling, Bohn  
[www.sax-klee.de](http://www.sax-klee.de)

**Oettinger, Stefan  
Innenarchitekt**

**Ooms, Ittner und Verfürth  
Blitzschutzsystem GmbH**

[www.oiv.blitzschutz.com](http://www.oiv.blitzschutz.com)

**Palm, Michael –  
Landschaftsarchitekt**

**Palos Schmitt Trockenbau**

Herr Palos

**Pfützer GmbH Trockenbau** Herren  
Pfützer sen. und jun.

**Promedia GmbH Beamer-Technik**

Herr Musella  
[www.promedia-gmbh.com](http://www.promedia-gmbh.com)

**PSB Budostal 3 S.A. Beton-  
/Stahlbau – Herr Dabrowski**

**Reis, Günter - Berater**

**Renotec Trockenbau**

Herr Daumann  
[www.renotec-gmbh.de](http://www.renotec-gmbh.de)

**Rentokil Taubenabwehr**

[www.rentokil.de](http://www.rentokil.de)

**RJ Gerüstbau GmbH - Herr Restle**

[www.stahlgeruestbau.de](http://www.stahlgeruestbau.de)

**Rogsch, Burghardt - CAD-  
Zeichenbüro Feuerwehrpläne**

[www.rogsch.de](http://www.rogsch.de)

**Rossmanith Fensterbau GmbH  
& Co KG**

Herrn M.Rossmanith, Hoffmann  
www.rossmanith-hd.de

**Sax + Klee GmbH Tief-,  
Asphaltbau**

Herrn Burger, Sax, Hupp, Kimmel,  
Klaus, Leonhardt, Rude  
www.sax-klee.de

**Schmucker Architektur-Büro –**

Damen und Herren A.Schmucker,  
Blankart, Gärtner, Hartmann,  
Huber, Keller, Leidig, Plachetka,  
Rathgeb, Scheibe, Scherhauser,  
Schneider, Tesmer, Wolf  
www.schmucker-partner.de

**Scholl GmbH Innenputz**

Herrn Scholl, Joos, Bruhn, Feyrer  
www.scholl-stukkateur.de

**Schulze Brandschutz Ing. Büro**

Herr Schulze

**Schwarzweiler, Bettina –  
Innenarchitektin, Gestaltung,  
Feng Shui Beratung**

synergie@inartek.de  
www.inartek.de

**SEG Bauelemente GmbH**

**Stahltüren** – Herren Jungnitsch,  
Ziegler

**Senger GmbH und Co KG**

**Fliesenverlegung** – Herr Schüler

**Stadt Mannheim Dezernat IV**

Herr Bürgermeister Quast, Frau  
Reich, Herr Jährling  
www.mannheim.de

**Stadt Mannheim Denkmalschutz**

– Frau Dr.Ryll

**Stadt Mannheim Baurecht und  
Umweltschutz** – Frau Muhr,

Herrren Dommermuth, Bähr

**Stadt Mannheim Feuerwehr**

Herrn Rimmelsbacher,  
Falkenhainer, Kunkel, Wolf

**Stadt Mannheim**

**Naturschutzbeauftragter**

Herr Dr.Rietschel

**Stadt Mannheim Stadtarchiv**

Frau Dr.Gillen

**Stadt Mannheim**

**Wirtschaftsförderung**

Herrn Schmitt, Rostock

**Telekom AG** – Herr Jablonski

www.telekom.de

**tfi Ing. Büro Schwach-  
/Starkstrom**

Herrn Tilgner, Faust  
www.tfi-ingenieure.de

**TP Technischer Prüfdienst**

Herr Bier

## **TÜV**

**Tyco Fire & Security Total  
Walther GmbH Sprinklerschutz**  
Herren Tenhumberg, Richter  
[www.totalwalther.com](http://www.totalwalther.com)

**UNITEC-Ing.Büro  
Heizung/Lüftung/Sanitär**  
Herr Claren

**Vital Feng Shui**  
Frau Körner, Herr Schäberle  
[www.vital-fengshui.de](http://www.vital-fengshui.de)

**Volksbank Heidelberg**  
Herren Job, Welk, Komma  
[www.heidelberger-volksbank.de](http://www.heidelberger-volksbank.de)

**Vricciariello  
Objektausbau/Parkett**  
Herr Vricciariello  
[www.vricciariello.de](http://www.vricciariello.de)

**Walter Bau AG Lehrwerkstatt**  
Herr Voithenleitner  
[www.walter-bau.de](http://www.walter-bau.de)

**Weinberger GmbH und Co KG  
Bodenbeläge**  
Herren Weinberger sen. und jun.,  
Volkwein, Kühn  
**Werle, Dr.Gabriele - Beratung**

**Weß GmbH Jalousien**  
Herr Weß  
[www.wess-sonnenschutz.de](http://www.wess-sonnenschutz.de)

**WF Betonbohren GmbH**  
Herr Plamp  
[www.wf-ludwigshafen.de](http://www.wf-ludwigshafen.de)

**WSM Schmitt Malerei GmbH**  
Herren Liedy, Bächle  
[www.wsm-diemaler.de](http://www.wsm-diemaler.de)

**Wtyklo, Anton - Hausmeister-  
Dienste**

**Zimmermann, Bernhard -  
Wirtschaftsprüfer**  
[www.kanzlei-fz.de](http://www.kanzlei-fz.de)

**Zahnleiter Ing. Büro Tragwerk**  
Herren Zahnleiter, Wallianos, Spieß

**ZEG Schließanlagen**  
Herr Schuster  
[www.zeg-holz.de](http://www.zeg-holz.de)

## **Chronik der „Alten Brauerei“**

Recherchestand: 14.9.2005

### **Überblick:**

Der »Gebäude-Oldtimer« in der Käfertaler Straße 162 entstand ab ca. 1880 für die damalige Badische Brauerei. Schon 1917 wurde der Betrieb wieder eingestellt.

Nach der Zigarrenfabrikation füllten bis 1970 Metallverarbeitung, Druckerei und Elektrotechnik viele Räume mit Menschen und Gütern.

Dann wurden Bildung und Freizeit immer wichtiger: Die Schule für Physiotherapie, der Judo-Club und das "Umwelt-Zentrum" boten neue Gelegenheiten. Auch Waren wurden gehandelt: Teppichböden, Autoteile, Spielautomaten, ... .

Seit wenigen Jahren treibt die Vielfalt des Lebens neue Blüten in den alten Mauern: Informationstechnologie, Multimedia, Event-Support. Statt große Mengen Gerstenmalz und schwere Sudkessel schultern die gusseisernen Säulen etliche Gigabytes - sicher eine ihrer leichtesten Übungen in den letzten 120 Jahren.

### **Dank allen Unterstützern bei der Recherche!**

Klaus Ehm  
Ernst Eisenhauer  
Günter Fischer  
Hans Flaig  
Dr. Anja Gillen  
Werner Hammerschmidt  
Anton Herrmann  
Liselotte Herrmann  
Berthold Ilk  
Dr. Heinz Köhler  
Gerda Niderehe  
Volker von Offenberg  
Karl Rexroth

Dr. Hanspeter Rings  
Günter Ruhm  
Dr. Monika Ryll  
Nikolaus Satter  
Lore Sättele  
Bettina Schwarzweiler  
Karl Trautmann  
Norbert Waldherr  
Richard Waldherr  
Marc Wegner  
Ursula Wieland

### **Vorbemerkung:**

Um Gebäude und Stadtbild an einem bestimmten Ort zu verstehen, bedarf es vielfältiger Bezüge. Neben Natur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sind oft Aspekte aus Architektur, Denkmalschutz, Technikentwicklung, Gesetzgebung und Archivlage interessant. Auch die Wirkung einzelner Persönlichkeiten zu berücksichtigen erscheint sinnvoll. Trotzdem bleibt die Abgrenzung subjektiv. Dem Leser bleibt es überlassen, ihm Wichtiges von Unwichtigem zu trennen. Auch die Frage, wie bedeutsam betrachtete Gebäude und Stadtbild für die Stadtkultur sind, wird bei der großen Zahl möglicher Kriterien sicher versch. Antworten finden.

Hinweise auf Fehler, Ergänzungsmöglichkeiten und Dokumente sind immer willkommen!

### **10000 v.Chr.**

Nach dem Ende der letzten Eiszeit wehen in der spärlich bewachsenen, einer Tundra ähnlichen Landschaft vorwiegend westliche Winde. So entstehen östlich des Rheins Flugsanddünen, die sich im heutigen Mannheim in einer Kette "Käfertaler Wald - Feudenheim - Seckenheim - Friedrichsfeld - Rheinauer Wald" hinziehen. Der vom Odenwald kommende Neckar wird von den Dünen abgelenkt und fließt als "Bergstrassen-Neckar" Richtung Nord-Nordwest und mündet erst beim heutigen Trebur in den Rhein.

### **ca. 9000 v.Chr.**

Dem Neckar gelingt zwischen Feudenheim und Seckenheim der Durchbruch durch die Dünenkette. In verschiedenen Flußbetten erreicht er den Rhein und bildet dabei ein System von Flußschlingen (z.B. Feudenheimer Au) und Altwassern. Auch der Rhein bildet Mäanderbögen aus (z.B. Sandhofer Altrhein). Sand- und Bodenschichten werden flächig abgetragen. Verbleibende höher gelegene Gebiete bilden eine bis zu acht Meter hohe Geländestufe, das Hochufer. Die heutigen südlichen Mannheimer Innenstadt-Quadrate liegen auf einer früheren "Hochufer-Insel". Die heutige Röntgenstraße folgt vermutlich dem früheren Hochufer, das aber an der heutigen Ecke zur Käfertaler Straße nördlich Richtung Waldhof abknickt. Später verläuft hier die Hochuferstraße.

**766**

Im Lorscher Codex wird Mannheim erstmals erwähnt: ein Fischerdorf.

**1607**

Der Kurfürst verleiht Mannheim die Stadtrechte, nachdem er 1606 den Grundstein für die Festung gelegt hat.

**1751**

In Mannheim gibt es 71 Brauereien.

**1801**

In den Mannheimer Quadraten gibt es 46 Braustätten, in denen in handwerklichen Maßstäben produziert und an der selben Adresse auch konsumiert wird: Brauhaus und Gasthaus sind noch eins. Zur Produktion genügt Handarbeit: die Muskelkraft von zwei Menschen, Braumeister und Knecht.

**1805**

Die 1792 begonnene Neckarbegradigung wird vollendet. Zwischen heutiger Röntgenstraße und Neckar verbleibt der tieferliegende Weiße Sand (heute Klinikum-Gelände).

**1819**

Noch steht der Rabenstein mit Begräbnisplatz in der späteren Käfertaler Str. 175. Von 1748 bis 1796 gab es hier 33 Enthauptungen.

**1821**

Der Galgen steht noch im 3. Sandgewann (heute ungefähr Eingang zum Hauptfriedhof): 29 Hängungen von 1748 bis 1796.

**1822**

Ein Teil des Hochufers zum weißen Sand (heute Klinikum-Gelände) ist vermutlich zur Sandgewinnung abgebaut. Der Sandhang gehört zur Schießbahn. Daneben steht ein Schützenhaus (schon 1752).

**1833**

Gründung des Deutschen Zollvereins und damit Wegfall der exporthinderlichen Binnenzölle.

**1840**

Die Eisenbahnlinie Mannheim-Heidelberg wird eröffnet.

**1842**

Der neue Hauptfriedhof mit Eingangsgebäude wird im 3.Sandgewann eingeweiht.

**1845**

Die Kettenbrücke über den Neckar (heute Kurpfalzbrücke) wird eingeweiht und kostet bis 1874 Brückengeld.

"Überm Neckar" wird im hochwassersicheren, aber flußnahen 5.Sandgewann der erste, grundwassersichere Bierkeller von einem 23jährigen Braumeister gebaut. Beim "Eismachen" (kein historischer Beleg für Mannheim) im Winter wird mit Pferdefuhrwerken Flußeis zur Kühlung des Suds und des lagernden Biers eingebracht. Die Lage ist sehr verkehrsgünstig an der alten Landstraße von Mannheim nach Käfertal, der Käfertaler Straße. Die Keller entstehen nach Aushub des Sandbodens in zehn Meter Tiefe als gemauerte Gewölbe und werden anfangs nur zur Lagerung genutzt. Das Winterbier hält sich durch die Natureiskühlung länger und wird so zu Lagerbier. Sommerbier muß aber mangels Eis jung verkauft werden. Neben der Lagerung wird im Herbst auch die Konzession zum Ausschank erteilt.

Auch in der späteren Käfertaler Str.162 entsteht schon ein Bierkeller durch den Braumeister Peter Anton Roes der Wirtschaft "Zur Stadt Lück" in P 2. Lück leitet sich vom Namen der belgischen Stadt Lüttich ab, ein Hinweis auf einen frühen Wirt oder Eigentümer.

Das Gebiet entlang der Käfertaler Straße ab Nr.162 ist "wohl gelegen". Sogar Weinbau wird 1882 betrieben. Der Stadtteil heißt später Wohlgelegen.

**1850**

In Mannheim gibt es noch 20 Brauereien.

**1862/1869**

Mit dem neuen Gesetz über die Gewerbefreiheit werden auch die Bierbrauerzünfte abgeschafft. Die technische Entwicklung durch die industrielle Revolution verändert Wirtschaftsweisen und Arbeitsalltag.

**1865**

Der 20jährige Christoph Hofmann, Sohn des Bürgermeisters von Siegelbach bei Bad Rappenau übernimmt zusammen mit seinem Bruder Edmund den Vorläufer der Eichbaum-Brauerei.

**1870**

In der Käfertaler Straße entsteht bei einem Eichbaum-Vorläufer das erste Sudhaus für die erste Produktion in großem Maßstab.

**1871**

Es gibt in Mannheim noch 14 Brauereien.

**1873**

Teure Maschinen und Rohstoffe können durch Massenproduktion und Umsatzerlöse nicht finanziert werden. Preiserhöhungen von 25% beim halben Liter führen zur Ausrufung eines "Bierstreiks" und Abhaltung einer "Volksversammlung" mit dem Thema "Das Großkapital, die von den Brauern Mannheims projectirte Erhöhung des Bierpreises". In mehreren Gasthäusern in den Quadraten kommt es zu Handgreiflichkeiten und erheblichem Glasbruch. In der Presse ist die Rede vom "Mannheimer Bierkrawall".

**1877**

Christoph Hofmann verkauft seine Anteile an der späteren Eichbaum-Brauerei an seinen Bruder Edmund. Er erwirbt die Brauerei "Zur Stadt Lück" im Quadrat P 2, zu der schon Flurstücke in der heutigen Käfertaler Str.162 gehören.

Weitere Flurstücke werden hinzuerworben.

**1881**

Bei der Bierproduktion hat Maschinenarbeit die Handarbeit ersetzt. Es entstehen in Mannheim Brauerei-Aktiengesellschaften, um die moderne Produktion im Industriemaßstab zu finanzieren. Die "New Economy der Gründerzeit" nutzt neue Erfindungen: Kühlmaschine von Linde (1876), Tiefbrunnenbohrung, ab ca. 1910 LKW-Transport in die Region.

**1882**

Der weiße Sand (heute Klinikum-Gelände) heißt jetzt Fohlenweide und ist "Militärschießplatz".

**1883**

Der Schlußstein von Christoph Hofmann im neuen Bierkeller der späteren Badischen Brauerei wird gesetzt.



**1884**

Die Dampfstraßenbahn nach Feudenheim wird eröffnet.

Die Direktoren-Villa, heute Eckhaus genannt, und das danebenstehende alte Sudhaus (heute "Braustübl") sind fertiggestellt. Am Treppenaufgang von der Käfertaler Straße befinden sich in der schmiedeisernen Tür die Initialen "CH" für Christoph Hofmann.



Initialen "CH" für Christoph Hofmann



"Porzellanköpfchen"

### 1885

Es gibt eine neue Verpackung für ein altes Produkt: erste Flaschenabfüllungen. Metallbügel pressen "Porzellanköpfchen" mit Gummidichtung auf die Flaschenöffnung.



Flasche mit den Wappen von Baden und Mannheim



Bügelflasche mit erhabener Schrift im Glas

### 1886

Erste Probefahrt von Karl Benz mit seinem Gasmotorwagen im Quadrat T 6.

Am 31.12. gründet der jetzt 42jährige Christoph Hofmann mit seinem Brauereibetrieb "Zur Stadt Lück" die Badische Brauerei AG Mannheim. Das Eigenkapital beträgt 800.000 M. Der Generalanzeiger berichtet: "Die Actien sind von hiesigen Kapitalisten sämmtlich fest übernommen ...".

### 1887

Eine eingleisige Dampfbahn fährt von Mannheim durch die Käfertaler Straße über Käfertal und Viernheim nach Weinheim: neue Absatzgebiete und neue Kunden für die Brauereien.

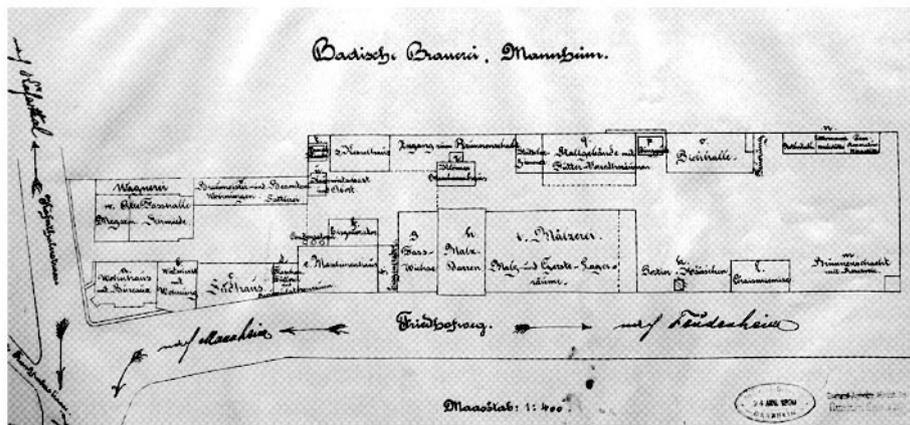
Die Stadt Mannheim verkauft einen "größeren Terraincomplex" an die Badische Brauerei "zur Erweiterung der Kellereien". Vermutlich entsteht darauf das Mälzereigebäude.

Die Baufirma F.&A.Ludwig ist die hauptsächliche oder einzige Erbauerin der Badischen Brauerei. Zahlreiche Entwürfe stammen vermutlich vom Geschäftsführer und Architekten August Ludwig.

Der Komplex aus roten und gelben Backsteinen ist reich gegliedert. Gesimse, Lisenen, Rundbogen-Blendfelder und Konsolen-Fries unterhalb des Traufgesimses werden später dem Historismus, in erster Linie der Neoromanik zugeordnet.

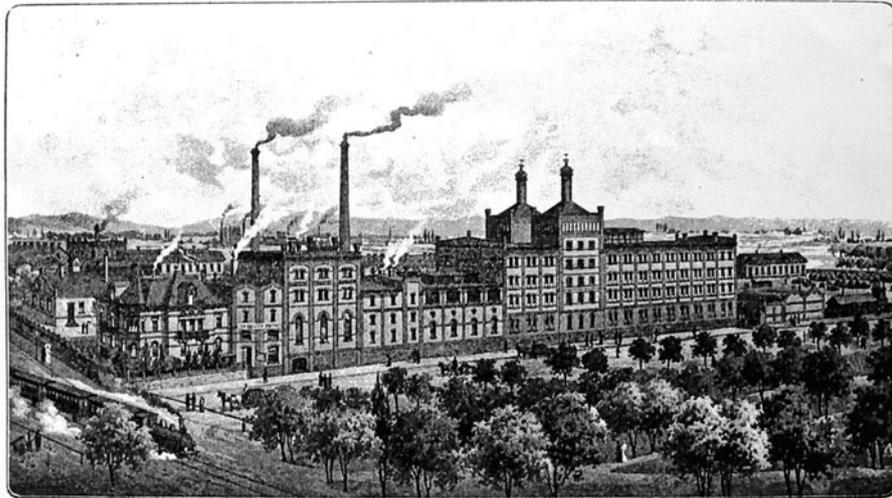
Im Plan von 1899 sind alle für eine Brauerei erforderlichen Teile verzeichnet, u.a. Kohlekraftwerk, Dampfmaschine, Kältemaschine, Stallungen und Dunggrube. Die Gewölbekeller sind aus Sand- und Ziegelsteinen erbaut und haben eine Scheitelhöhe bis zu 5,20 m. Das Mälzereigebäude entsteht, vermutlich aushubsparend an der Stelle der früheren Schießwand. Die große Menge an Ziegelsteinen stammt möglicherweise aus versch. Tongruben und Ziegelbrennereien. So gibt es Varianten bzgl. Farben und Haltbarkeit.

Die Keller haben eine Gesamtfläche von ca. 2700m<sup>2</sup>, die Erd- und Obergeschosse von ca. 9000m<sup>2</sup>. Es gibt Stallplätze für 17 Pferde. Der Hof ist teilweise überdacht. Ein eigener Brunnen ist vorhanden.



Brauerei-Lageplan von 1899.

Quelle: Stadtarchiv Mannheim, Nachlass Ludwig, Nr. 21.



Badische Brauerei Mannheim.

Ansicht um 1890

**1888**

Das Eigenkapital wird um 600.000 M aufgestockt.

**1889**

Die Badische Brauerei übernimmt in Heidelberg die Brauereien "Neues Essighaus" und "Diemerei".

Der Generalanzeiger berichtet von einem "Strike sämtlicher Brauergehilfen" wegen versagter Lohnaufbesserung, was am Folgetag als "kleine Meinungsdivergenzen" neu berichtet wird.

Einladung an die "Herren Actionäre" der Badischen Brauerei AG, die Malzfabrik und andere Neuanlagen "in Augenschein zu nehmen". Damit ist die Errichtung aller großen Gebäude für die Brauerei abgeschlossen.

Die Badische Brauerei wird erstmals namentlich im Bericht der Handelskammer erwähnt. Sie ist der drittgrößte Biersteuerzahler in Mannheim

und produziert fast nur für Abnehmer im Land Baden. Die beiden größeren Konkurrenten Eichbaum und Mayerhof sind dagegen stark im Export.

### 1890

In der Generalversammlung sind 786 Aktien vertreten. Christoph Hofmann verläßt den Vorstand, Emil Thiemann folgt ihm. Der Verkauf von Flaschenbier "findet Anklang". Es gibt wirtschaftliche Probleme und Meinungsverschiedenheiten über die Richtigkeit eines Bilanzpostens.

### 1891

Eine Klage von Christoph Hofmann gegen die Badische Brauerei wird vor Gericht verhandelt.

### 1892

Mannheimer Wirte sehen ihren Ausschank durch die Flaschenbierproduktion der Brauereien beeinträchtigt, da jetzt zu Hause statt im Wirtshaus getrunken wird.

### 1893

Die Badische Brauerei ist nach Eichbaum der zweitgrößte Biersteuerzahler in Mannheim und bleibt dies über fünfzehn Jahre. Im Export bleibt sie lange an dritter Stelle.

Die Badische Brauerei verkauft 1606 m<sup>2</sup> für 4.818 Mark an die Eichbaum-Brauerei.



"Faßstempel"



## 1896

Auf dem Schützenfestplatz zum XV. Verbandsschießen wird nur Bier der Badischen Brauerei ausgeschenkt. Brauereidirector Richard Sauerbeck ist

"Ehrenmitglied des Central-Comité im Gesamt-Festausschuß", zugleich auch Präsident des Badischen Sängerbunds, und hat wahrscheinlich zur exklusiven Ausschankposition der Badischen Brauerei beigetragen.



1896: Anzeige vom Stammhaus der Badischen Brauerei AG.

## 1898

Nach Fertigstellung des neuen, größeren Sudhauses wird das alte zum "Braustübl" umgebaut.



1896: Anzeige aus der Schützenfestzeitung.

## 1899

Die Fohlenweide auf dem "Militärschießplatz" wird in einen Park umgewandelt.

## 1902

Die Badische Brauerei übernimmt das Schwetzinger Brauhaus (M.Mayer&Co.).

## 1903

Richard Sauerbeck, Direktor der Badischen Brauerei, wird Mitglied der Handelskammer für den Kreis Mannheim. Das Gremium ist auf 25 Personen begrenzt.

Der erste Bauabschnitt des neuen Schulhauses zwischen heutiger Käfertaler und Friedrich-Ebert-Straße wird bezogen. Der zweite Teil geht erst 1910 nach einem Schreinerstreik in Betrieb.

**1904**

Das Maschinenhaus der Brauerei wird umgebaut. Neue Maschinen werden aufgestellt.

**1905**

In der Badischen Brauerei sind 15 Beamte und 103 Arbeiter beschäftigt.

**1906**

Ein großer Teil des weißen Sandes wird als "Neckar-Park" zwischen Friedhof-Weg (heute Röntgenstrasse) und verbleibendem Sand am Neckar angelegt.

Die Badische Brauerei übernimmt die Bierbrauerei Gehrig in Auerbach.

**1910**

Michael Ruhm erhält "in Anerkennung 21jähriger treuer Dienste" als "Bierführer" der Badischen Brauerei ein "Ehrendiplom nebst Medaille".

**1911**

Die Badische Brauerei steht mit einem Ausstoß von 68.000 Hektoliter in Deutschland auf Rang 175 (Eichbaum mit 110.000 hl auf Rang 96, Durlacher Hof mit 70.000 hl auf Rang 168 - Eichbaum im Jahr 2002: über 1.000.000 hl und 350 Mitarbeiter).

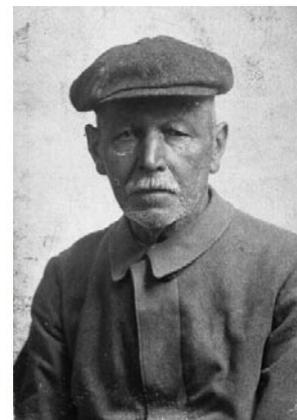


1912: Erinnerungs-Postkarte

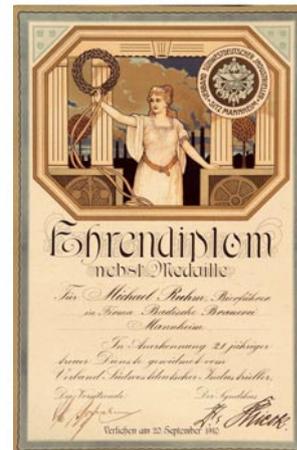
Quelle: Stadtarchiv Mannheim, Sammlung Albrecht, Album 1439

**1912**

Eine Postkarte zeigt zur "Erinnerung an die Badische Brauerei" die Belegschaft mit ca. 80 Personen: Brauer, Küfer, Schmiede, Fuhrwerker ... Bürokräfte zeigen die Vielfalt einer industriellen Arbeitsteilung. Außer einem Pferdefuhrwerk ist auch ein Kraftfahrzeug als Zeichen der Modernität zu sehen.



Bierführer Michael Ruhm mit Ehrendiplom



### 1914

Der erste Weltkrieg beginnt.

### 1915

In der Generalversammlung sind 19 Aktionäre mit 677 Aktien. Die Dividende fällt im Gegensatz zu den anderen Mannheimer Brauereien wiederholt aus. Gemäß Direktor Sauerbeck hat die Badische Brauerei verzichtet, sog. "Kriegsbier" mit geringerem Extrakt zu brauen.

### 1917

Kriegsbedingt werden Rohstoffe knapp. Die Gerstenzuteilung beträgt 10% der Vorkriegsmenge. Zum Jahresende gibt es bei den Brauereien 2%iges Einfachbier.

Am Jahresende wird der Braubetrieb in der Badischen Brauerei eingestellt.

### 1918

"Nach Stunden ernster Beratung" übernimmt die kleinere Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller die Kundschaft der Badischen Brauerei und löst die Firma auf. Löwenkeller erhöht so ihre zustehende Gerstenzuteilung und eigene Produktionsauslastung. Für Friedenszeiten ist die Verlegung der Löwenkeller-Brauerei in die Gebäude der Badischen beabsichtigt.



Fabrikant Wilhelm Niderehe im Tabakfeld in MA-Wohlgelegen ca.1933

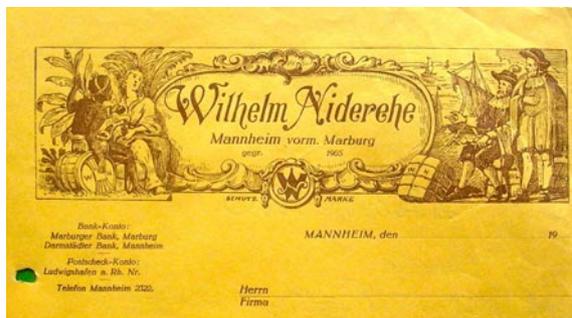
### 1920

Der Tabakfabrikant Wilhelm Niderehe erwirbt die Gebäude der ehem. Badischen Brauerei und veranlaßt etliche Umbauarbeiten und anschl. Einbauten wie "Centralheizung" und elektrischer Lastenaufzug. Er nutzt Teile der Gebäude zur eigenen

Produktion u.a. von "Winima"-Stumpfen. Die erworbene Cigarettenfabrik Ophyr aus Q 6, 10 b hat hier ihre neue Adresse. Aus Überlegungen entsteht eine Ansichtsskizze der Gebäude, die nach Umbau dem Zeitgeschmack entsprechend mit türkischen Kuppeln und Halbmondsicheln dargestellt sind. Vielleicht dient die "Tabak-Moschee" in Dresden als Vorbild.



Tabakfabrikant Wilhelm Niderehe ca.1929



Briefköpfe der Cigarrenfabrik





Zigarren der Niderehe-Fabrik.



Ophyr-Logo mit den Buchstaben O und M für Ophyr/Mannheim.



Briefkopf



Teil der "Ophyr-Vision".



Ophyr-Aschenbecher mit zentralem Minarett.



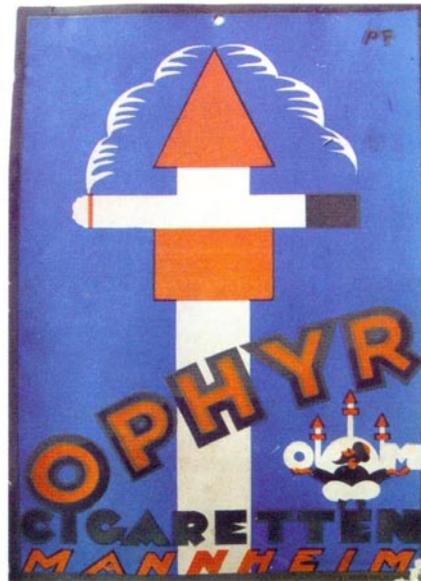
Zigaretteendose



Zigaretteendose



Zigaretteendose vor 1918



Pappschild



Zigaretteendose vor (?) 1918



Blechschild



Anzeige auf der Umschlagsrückseite in "Die Woche"  
Heft 51 Weihnachten 1921

### 1922

Geschützt durch den neuen Neckardamm wird im Weißen Sand das 1913 begonnene, aber kriegsverzögert fertiggestellte Städtische Krankenhaus (heute Klinikum) als moderne Einrichtung eingeweiht.

### 1925

Die Rheinische Maschinenfabrik Gerberich und Cie. bezieht die große Halle im Erdgeschoß der ehem. Mälzerei. Für internationalen Absatz werden produziert: Kettengetriebe, Zahnrad-Ölpumpen, Ölkühler und -filter, Wasserkühler und Regler für Dieselmotoren. In den folgenden 90 Jahren mieten bis zu 30 versch. Nutzer gleichzeitig Gewerberäume und Wohnungen.

**1927**

Der Neckarkanal zwischen Mannheim und Heidelberg geht in Betrieb.

**1930**

Die Mannheimer Firma Auto-Ernst eröffnet und bleibt bis nach dem 2. Weltkrieg.

**1934**

Die 1912 gegründete Firma Johann Waldherr oHG Apparatebau und Metallwaren mietet Hallen in den Obergeschossen des ehem. Mälzereigebäudes. Ein Press- und Stanzwerk, Werkzeug- und Vorrichtungsbau, Betriebsschlosserei, Schweißerei für Feinbleche, Punktschweiß-, Niet- und Falzmaschinen sowie Lackieranlagen bilden die Grundlage für rationelle Massenfertigung.

**1937**

Die NSDAP-Ortsgruppe Wohlgelegen und die BDM-Jungmädelergruppe Neckarstadt-Ost nutzen Räume.

**1939**

Im 2. Weltkrieg liefert Waldherr luftdichte Einsätze sowie Beschläge, Verschlüsse und Griffe für Pulverkisten an die Holzindustrie und andere spezielle Packgefäße für die Wehrmacht. Eine Heeresabnahmestelle mit mehreren Uniformierten und Zivilisten hat ihr Büro auf dem Gelände und ist für den ganzen Raum Mannheim zuständig. Die Beschäftigtenzahl bei Waldherr steigt in der Folgezeit auf bis 500 Personen. Dazu gehören bis zu 60 französische Kriegsgefangene.

1934: Die Ecke Käfertaler/Röntgenstraße mit Tankstelle.

Quelle: Stadtarchiv Mannheim, Bildsammlung, KF 33565.



### 1940

Mitarbeiterinnen der Firma Waldherr nutzen das begrünte Dach der ehem. Mälzerei für die Mittagspause und zu Turnübungen. Weitere Betriebsangebote waren Fußball, Tischtennis und die Gesangsgruppe.



1940: Turnübungen.



1940: Mittagspause.

### 1941

Die Zigarrenproduktion wird eingestellt, die Zigarettenproduktion schon 1934.

### 1943/1944

Die z.T. "kriegswichtige Produktion" von Waldherr ist bei den Kriegsgegnern wahrscheinlich bekannt. Das auch aus der Luft gut erkennbare alte Mälzereigebäude ist leichtes Zielobjekt und wird schon in der Nacht 5./6. September 1943 getroffen. Bei Luftangriffen werden fast alle Gebäude entlang der Röntgenstraße schwer beschädigt. "Notdächer" ermöglichen die weitere Nutzung. Teile der Waldherr-Produktion werden in die Gewölbekeller verlegt.

Mehrere Gewölbe-Tiefkeller auch der benachbarten Brauereien dienen als Luftschuttkeller. Entgegen den Vorschriften dürfen bei Fliegeralarm auch ca. 40 französische Kriegsgefangene, die bei Waldherr arbeiten, in den Luftschuttkeller. Bei Plünderungen und anderen Kriegswirren gehen Dokumente verloren.

### 1945

Clément Lemoussu, vermutlich ein französischer Kriegsgefangener, hinterläßt seinen Namen an der Wand des Heizungskellers.



Mangels neuer Baustoffe werden per mühseliger Handarbeit aus Schutt Backsteine wiedergewonnen. Viele als Provisorien gedachte Ausbesserungen werden eine Zukunft von Jahrzehnten haben. Schutt verbleibt z.T. in Untergeschossen.



Kriegsschäden an der Fassade zur Röntgenstraße.



1989: Ein Notdach nach 44 Jahren "Dauerprovisorium".

### 1946

Die Waldherr oHG fertigt Transformatoren-Kernbleche sowie Bauteile aus Blech und Kunststoff für die Elektroindustrie.

### 1954

Wesentlicher Umsatzträger von Waldherr sind von Patent und Gebrauchsmuster geschützte Spannringsverschlüsse für Blechdosen und -eimer. Die Firma erreicht 75% Marktanteil.

### 1955

An der Käfertaler Straße wird auf den alten Mauern des im Krieg getroffenen, ehem. Kontors ein zweistöckiges Wohn-Geschäftshaus errichtet.

### 1956

In Pionierarbeit entwickelt Waldherr ein für europäische Verhältnisse geeignetes Verfahren zur Füllung von Sprühdosen. Es ist Voraussetzung, entsprechende Maschinen und ganze Fertigungslinien zu projektieren und herzustellen. Geliefert wird an in- und ausländische Kosmetische und Chemische Werke.



Probeaufbau von Rundtaktmaschinen in der alten Brauerei



Aerosol-Abfüllanlage von Waldherr beim Kunden

Die Firma Gerberich zieht um in ein neues Werk. Die geräumten Flächen übernimmt die Waldherr oHG.

### 1959

Zeitgemäße Fenster sind im Gegensatz zu früher breiter als hoch und nicht mehr höher als breit. Entsprechend werden zur Röntgenstraße hin einzelne Fensteröffnungen geändert.

### 1963

Die ESSO-Tankstelle auf der Kreuzung Käfertaler Straße/Bibiena-Röntgenstraße wird abgerissen.  
Die Röntgenstraße (früher Friedhofweg) wird von zwei auf vier Fahrspuren

verbreitert, die Straßenbahn nach Feudenheim/Vogelstang findet hier neue Gleise und die Haltestelle "Bibienstraße".

### **1968**

Die Städtischen Krankenanstalten (heute Klinikum) eröffnen die Schule für Krankengymnastik (heute Schule für Physiotherapeuten) in der Käfertaler Straße 162.

### **1974**

Als Folge der Ölkrise gibt es bei Waldherr erhebliche Umsatzrückgänge bei den Spannringverschlüssen. Die Badische Bank verweigert die Finanzierung von 10 Aerosol-Abfüllanlagen für die UdSSR. Die Firma Waldherr oHG Apparatebau und Metallwaren (gegründet 1912) wird nach 40 Jahren in der Käfertaler Straße geschlossen: 130 Arbeitslose. Das ursprüngliche Mälzereigebäude ist ca. 85 Jahre alt und trägt Spuren vielfältiger, intensiver Nutzungen.

Der 1. Mannheimer Judo-Club findet ein dauerhaftes Domizil im Rückgebäude. 1984 wird die Bronzemedaille des "Judo-Bäckers" Arthur Schnabel gefeiert.

### **1977**

Ein Teil der Fassade im Hof ist gelb/weiß gestrichen. Die überwiegenden Fassadenteile am Mälzereigebäude bleiben noch in den Originalbacksteinfarben erhalten. Jedoch werden Giebelfassade und Erdgeschoß des Mälzereigebäudes in Anlehnung an die Back- und Sandsteinfarben gestrichen.



Teilweiser erster Anstrich am Mälzereigebäude.

Die Waldherr-Laderampe im Hof wird abgerissen. Im Erdgeschoß eröffnet eine Filiale von "Frick-Teppichboden".



Giebfassade und Erdgeschoß des Mälzereigebäudes

### 1983

Das Umwelt-Zentrum Mannheim von BUND, Greenpeace und Deutscher Bund für Vogelschutz (heute Naturschutzbund) wird eröffnet.

Der Gemeinderat der Stadt Mannheim beschließt einen Bebauungsplan: Bis auf das denkmalgeschützte Eckhaus sollen alle Gebäude entlang der

Röntgenstraße abgerissen werden. Stattdessen sind geplant: Straßenverbreiterung für die "autogerechte Stadt", Gleisbett für die Straßenbahn, Radweg und Straßenbegleitgrün sowie Tiefgarage, Parkhaus und weitere Gebäude für das Klinikum.



1989: Die Fassade noch ohne Anstrich.

### 1989/1990

Am III. und IV.OG des Mälzerei-Gebäudes wird brüchiges Mauerwerk abgetragen und Betonauflagen zur Sicherung eingebaut. Für eine vermutete Rest-Nutzungsdauer von zehn Jahren werden alle Backstein- und Sandsteinflächen fachgerecht grundiert und farblich in Anlehnung an die Steinfarben gestrichen.

### 1995

Das TAO-Zentrum übernimmt den 18 Jahre lang von Zeugen Jehovas genutzten Veranstaltungsraum.

### 1997

Der Denkmalschutz wird ausgedehnt: War bisher das Eckhaus (frühere Direktoren-Villa) geschützt, wird nach zahlreichen Gebäudeabrissen in Mannheim das frühere Mälzereigebäude und die gesamte Fassade an der Röntgenstrasse als technisches Kulturdenkmal eingestuft. Die Gebäude

haben als Produktions- und Lagerstätte der ehem. weit über Mannheim hinaus produzierenden Badischen Brauerei Dokumentationswert. Derartiges ist in seiner Ausprägung und an so bekannter Stelle im Stadtbild selten geworden und erhaltenswert.

### **1998**

Mit der Web-Agentur digi-info findet die Wirtschaftsbranche der "neuen Medien" Gefallen an der alten Brauerei.

### **2000**

Holzschuppen werden abgerissen. Der alte Brauerei-Brunnen mit 4,50 m Durchmesser und 12 m Tiefe wird nach Foto-Dokumentation mit Kies-Sand verfüllt. Die neue, verbreiterte Hofdurchfahrt führt über ihn hinweg. Neue Parkplätze entstehen. Durch den Gewinn von Hofraum erhält das hohe Mälzereigebäude eine neue Raumwirkung zur Rückseite. Im Juli geht die erste Version der Web-Site „www.Brauerei162.de“ online.

### **2002**

Der Mannheimer Architekt Andreas Schmucker beginnt mit seinem Team die Planung einer Gesamt-Sanierung des Mälzereigebäudes. Mit etlichen Probeflächen werden

Varianten der

Fassadensanierung erkundet.

Die gute Grundierung des 89/90er Anstrichs wird eine teure Spezialbehandlung erfordern. Back- und Sandsteine sollen wieder in ihrer originalen Oberfläche freigelegt und sichtbar werden. Menschen sollen das Authentische des Gebäudes ebenso erfahren können, wie sie die neue Modernität im

Inneren an neuen Teilen von außen schon erkennen können.



Vision 2005: Die Alte Brauerei erhält ein neues Gesicht.

Als Pferdeställe erbaute rückwärtige Gebäude dienten viele Jahre einer Auto-Werkstatt. Sie werden zugunsten weiterer neuer, zusätzlicher Parkplätze abgerissen.

Nach 25 Jahren wird die stadtbekanntes Filiale von "Teppich-Frick" wegen Insolvenz geschlossen.

### **2003**

Die ehem. Badische Brauerei nimmt im noch unsanierten Zustand erstmals am "Tag des offenen Denkmals" (14.9.) teil. Seit 120 Jahren sitzt der Schlußstein von Christoph Hofmann im Gewölbe.

### **2004**

Am 29. Februar erfolgt der "Abschiedsrundgang": Die letzte Gelegenheit, die Räume des ursprünglichen Mälzereigebäudes und der Folgenutzungen noch einmal zu betrachten. Gekommen sind u.a. Norbert und Richard Waldherr.

Am 1. März beginnt mit dem Kranaufbau die Baustelleneinrichtung für die Sanierung. Wichtige Phasen der Baustelle werden mit Fotos dokumentiert. Der Richtspruch kommt am 23. Juli von OBRA-Bauleiter Günter Bartolein. Nach einem Dank von Jürgen Herrmann an Bauleute und alle anderen Beteiligten spricht Baubürgermeister Lothar Quast vor 160 Arbeitern und Gästen im Erdgeschoß der Baustelle. Architekt Andreas Schmucker erklärt einige Besonderheiten der Baustelle.

Die alte Brauerei ist am 12. September, dem Tag des offenen Denkmals, wieder mit Führungen für Interessierte dabei. Das Info-Heft vom Vorjahr erscheint in aktualisierter Ausgabe. In der "Säulenhalle" im Keller hat vor 200 Zuschauern eine neu erstellte Beamer-Präsentation ihre Premiere. Im gleichen Raum finden die Weihnachtsfeiern des Architektur-Büros Schmucker und des Bunds der Architekten statt.

### **2005**

Zu 1. März zieht BB-Promotion als Erstmieter im 2., 3. und 4. Obergeschoß ein. Das gesteigerte öffentliche Interesse verlangt nach Führungen für Stadtbild e.V., Geschichtswerkstatt Neckarstadt und Badische Heimat e.V.. Am 25. Juni ist der Tag der Architektur der Bundesarchitektenkammer.



Zwischen 30 und 120 Besucher sind jeweils zu informieren.

Ein Erfolg, der nicht mit Sicherheit erwartet werden durfte: Im Mai ziehen erstmals Mauersegler als Brutvögel in vier der 60 Nistkästen im hofseitigen Dachtrauf.

Unter 19 Wettbewerbern in Mannheim erhält die Alte Brauerei wie drei weitere eine "Auszeichnung Guter Bauten" vom Bund Deutscher Architekten und ist damit im Wettbewerb zum landesweit ausgeschriebenen Hugo-Häring-Preis 2006.

Zum Tag des offenen Denkmals am 11. September und zur offiziellen Einweihung am 24. September wird die Beamer-Präsentation überarbeitet und diese Broschüre gestaltet.

## **Quellenliste zur Chronik**

Außer Lageplänen wurde folgende Literatur genutzt.

**Drüppel, Adolf; Flaig, Hans; Jesina, Alexander; Neumann, Dr. Hans; Vineta, Nikola B.:** Eichbaum Chronik seit 1679, Mannheim 1992

**Facius, Friedrich:** Hafengebäude und Flußkorrektur in Mannheimer Hefte 1981/1

**Flaig, Hans:** Übersicht "Bierkeller an der Käfertaler Straße"/Ausdruck, Worms 1998

**Generalanzeiger Mannheim:** Berichte in zahlreichen Ausgaben, Stadtarchiv Mannheim Sammlungen S2/1017 und S2/1637

**Handelskammer für den Kreis Mannheim:** Jahresberichte für die Jahre 1864 bis 1913, Mannheim 1865 bis 1914

**Offenburg, Volker von:** Prost Heidelberg - Die Geschichte der Heidelberger Brauereien und Bierlokale, Heidelberg 2005

**Rexroth, Karl:** Umnutzung historischer Industriebauten an Beispielen von Brauereien, Badische Brauerei Mannheim, Sudhaus Welde-Bräu Schwetzingen, Semesterarbeit an der Universität Heidelberg, Mannheim 2004

**Ryll**, Dr. Monika: Die ehemalige Badische Brauerei in Wohlgelegen, Informationsblatt zum Tag des offenen Denkmals, Mannheim 2004

**Schenk**, Andreas: Architekturführer Mannheim, Berlin 1999

**Waldherr**, Richard: 40 Jahre Waldherr in der Alten Brauerei, Ausdruck Mannheim 2005

**Walter**, Friedrich: Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart, drei Bände, Mannheim 1907

### Liste der Nutzer der Alten Brauerei

Die Liste der gewerblichen Nutzer der ehem. Badischen Brauerei ist sicher unvollständig. Das Adreßbuch im Stadtarchiv Mannheim ist noch nicht systematisch ausgewertet.

Nutzer, die ein Lager, eine Garage oder einen Musikproberaum gemietet hatten, sind nur teilweise genannt.

Recherche-Stand: 14.9.2005

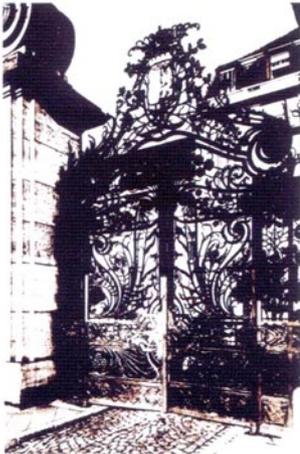
Aba, Dr. Erwin	Ökostadt Rhein-Neckar, Umwelt-Forum
Alex KG - Reifenhandel	Bundt, Michael - Krypton Musikstudio und Musikverlag
Andruckstudio Mannheim GmbH	Buttig, Ewald - Autowerkstatt
Badische Brauerei AG	Carbo GmbH - Kohlensäure und Feuerlöscher
BB-Promotion GmbH - Life-Entertainment	Caritas Mannheim e.V. - Seminare
BBC AG - Werbeabteilung	Cinema GmbH - Kinowerkstatt
Binder und Herbert - Kosmetikabfüllung	Daum, Ulrich - Licht- und Tonverleih
BUND-Umwelt-Zentrum - Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland mit Nabu/DBV,	ProService
Greenpeace, FÖG	Dehmel und Walter - unwucht media GdB
(Fördergemeinschaft regionaler Streuobstbau), Bioland, VCD,	Digi-Info Stepanow + Bönisch GdB
	- Web-Agentur

Döhler GmbH - Autoteile  
Drufo GmbH - Druckformherstellung  
Eichbaum AG / Herr und Frau Benz  
- Braustübl  
Entwicklungsgruppe Mannheim am  
Institut für Marktpsychologie - Prof.  
Bernt Spiegel  
Erdal - Auslieferungslager  
Ernst - Auto-Werkstatt "Auto-Ernst"  
Foulon - Schilder und Gravuren  
Fränzel, Curt Georg - Foto und  
Medizinalgrafik  
Frick Teppichboden GmbH  
Friedhaber, Klaus - Versicherungen  
Gerberich & Cie, Rheinische  
Maschinenfabrik  
Glück, Günter - "Zoo-Glück"  
Gropp, P. - "Motothek" Zweiräder  
Habauer - Hotelbedarf  
Hentschel - Druckerei  
Helferich, Hans - Modellbau-  
Schreinerei  
Hilger + Kern - Schweißerei  
Hilger + Kern GmbH - Handel  
Jehovas Zeugen e.V.  
Judo-Bund, Deutscher  
Judo-Club, 1.Mannheimer  
Keppel, Michael - Autowerkstatt  
Klinikum Mannheim gGmbH - Archiv  
Klinikum Mannheim gGmbH - Schule  
für Krankengymnastik/Physiotherapie  
Köhler, Dr.Heinz - Arztpraxis  
Krauth, Thomas - Antiquitäten  
Krick, Wilhelm - Maschinen- und  
Apparatebau

Kühn + Gienger - Hochdruckbehälter  
und Schweißarbeiten  
Kühn, Philipp  
Kulalic, Ingeborg - Braustübl  
Lederer, Dr.Wolf - Arztpraxis  
Leinhos GmbH - Messebau  
Leipacher, Bruno - Garten- und  
Landschaftsarchitekt  
Lissner und Rösner - Kleiderfabrik  
Litho art GmbH & Co KG - Repro- und  
Lithografie  
Luck GmbH - Autoteile  
Mannheimer Jungs e.V. - Eishockey-  
Fan-Club  
Martin, Wilhelm - Kartoffelhandel  
Maurer, Waldemar - Butterhandel und  
-import  
Merkel, Holger - "Fahrradklinik"  
Minn-Köhler, Dr.Kornelia - Arztpraxis  
Müller - Schlosserei  
Nagel, Rolf - Autowerkstatt  
Nationaltheater Mannheim -  
Ballettproberaum  
Neitzel, Bernhard - Bikers Paradise  
Zweiräder  
Niderehe, Wilhelm - Cigarrenfabrik  
New Line GmbH - Promotion und  
Model-Agentur  
Ophyr GmbH - Cigarettenfabrik  
Perl & Treiber KG - Darmimport und  
-sortierung  
Platz - Zwieback-Bäckerei  
Reichert, Emil - Maschinenbau und  
Eisenkonstruktionen

Roßbach-Emden, Wolfgang - Roba-  
Spielautomaten  
Rump + Glaubitz - Fotostudio  
Schad, Hans Peter - Kunstdrucke  
Schildkröt Spielwaren GmbH - Lager  
Schönpflug, Pit - Blizz -Tonstudio  
Schreiber-Edelmann, Manfred -  
Transporte  
Gebr. Schropp GmbH - Kohlensäure  
Schumacher, Anton - Mechanische  
Werkstatt  
Seiwert, Wilhelm - Modellschreinerei  
Stooss, Robert - Tao-Zentrum  
Strelczyk, Götz Florian - Industrie-  
Design  
Sturm, Hans-Dieter - Lederwaren  
Trost GmbH & Co KG - Motoren und  
Fahrzeugtechnik

Umstätter, Karlheinz - Schlosserei  
Universität Heidelberg Fakultät für  
Klinische Medizin  
Unold, Bernd - Druckerei  
van der Raaij - Schuhmacher-  
Werksatt  
Voko KG - Büromöbel  
Waixel und Bensheim Därme GmbH  
Waldherr oHG - Stanzerei und  
Apparatebau  
Westgetränke - Leuchtwerbung  
Wingolf Mannheim e.V. -  
Studentenverbindung  
Zax, Peter - Vorlo-Getränkevertrieb  
Zeiss - Seifenwaschmittel  
Zimmermann, Ludwig Friedrich -  
Kohlensäure, Natursole, Essenzen  
Zoroddu, Bodo – Spielautomaten



„Pariser Tor“

## 40 Jahre Waldherr in der Alten Brauerei

Richard Waldherr im Februar 2005

Johann Waldherr baute 1912 ein Wohnhaus mit einer Werkstatt über zwei Etagen im Hinterhof der Alphornstraße 46 in Mannheim und gründete die **Johann Waldherr Kunstschmiede und Bauschlosserei**.

J.W. war unter anderem 12 Jahre als Meister und Werkleiter bei der Kunstschmiede Joseph Neuser tätig und war entscheidend an der Fertigung der von Professor Götz, Karlsruhe, entworfenen Toranlage des Klinikums Mannheim beteiligt, welche 1900 auf der Weltausstellung in Paris mit einer Goldmedaille ausgezeichnet worden ist.



„Belegschaft Neuser“

Weil nach dem ersten Weltkrieg, ausgelöst durch die Wirtschaftskrise, die Nachfrage an prunkvollen Toren und Gittern stagnierte und so den Kunstschmieden keine Existenz mehr bot, übernahmen Mitte der Zwanziger Jahre die Söhne Wilhelm und Richard, auch als Kunstschmiede ausgebildet und im Betrieb tätig, die Fertigung von Apparaten, wie Gaskessel, Wärmeschränke und Bauteile für Zentralheizungen, sowie Betten und Sitzmöbel aus Stahlrohr.

Hinzu kamen Verpackungsbehälter aus Metall, sowie Kistenbeschläge, Griffe und Verschlüsse für die Holzindustrie.

Der Betrieb, der nun unter **Johann Waldherr Apparatebau Metallwaren** firmiert, expandiert, die Werkstätten sind zu klein. Deshalb werden 1934 Hallen des Mälzerei- Gebäudes und den anschließenden Nebengebäuden der ehemaligen Badischen Brauerei angemietet, die Platz für zehn Abteilungen boten.

Der Raum für die **Zuschneiderei** liegt im Erdgeschoss zwischen der Fa.



ehemaliges Firmenschild  
in der Alphornstraße

Gerberich und dem Auslieferungslager der Erdal Wachs- und Schuhcreme Fabrik. Dort stehen die schweren Scheren mit welchen die Mäntel und Seitenteile für die Einsatzfertigung (für Munitionskästen aus Holz) geschnitten werden. Ein Lastenaufzug wird eingebaut um die Zuschnitte in die erste Etage zu befördern. In der Halle der ersten Etage über Gerberich befinden sich der **Werkzeugbau** und die **Stanzerei**. Dort stehen die Werkzeugmaschinen sowie 18 Werkbänke zur Herstellung der Stanz- und Presswerkzeuge, und schlussendlich 60 Exzenterpressen mit Presskräften von 40–80 Tonnen. Die **Dreherei** mit den Dreh- und Fräsmaschinen ist im Turmbau platziert. Auf dem Vorplatz steht eine Walzmaschine zum Glätten der Bandeisenringe zum Verarbeiten in der Stanzerei. Über der Zuschneiderei befindet sich die **Betriebs- und Vorrichtungsschlosserei**. Hier arbeiten die Maschinenschlosser, Rohrschlosser, Spengler und Elektriker.

In der **Behälterfertigung** in der zweiten Etage über der Stanzerei werden die Einsätze auf speziellen Vorrichtungen geschweißt und mit Prüfeinrichtungen auf Dichtheit kontrolliert. Dort sind anfangs auch für die Verwaltung fünf Büroräume abgeteilt. Die Lackieranlage für die Einsätze befindet sich im Turmbau über der Dreherei und nebenan über der Schlosserei die **Versandabteilung** sowie das Schraubenlager. In der Halle der dritten Etage befindet sich die **Montageabteilung**. Die Einrichtung besteht aus Bohr-, Punktschweiß-, Falz-, Bördel-, Niet-, Gewindeschneidmaschinen und Montagepressen. Eine weitere Lackieranlage für Einbrennlacke ist im Turmbau. Nebenan über dem Versand stehen die Tauchlackieranlagen für die Beschläge, Griffe und Verschlüsse, sowie die Lack- Einbrenn- und Trockenöfen.

In der vierten Etage des Turmbaues befindet sich die **Autogen- und Elektroschweißerei** für die Verschlussösen. Auf dem Vorplatz stehen zwei Acetylgasbereiter mit je 4 Kubikmeter Volumen und eine Batterie von je 4 Sauerstoff- Flaschen, welche im Wechselbetrieb die Schweißbetriebe kontinuierlich über ein Rohrnetz mit Schweißgas versorgen. Ebenfalls angemietet sind die Hallen in der ersten und zweiten Etage des Gebäudes neben der

Mälzerei. Hier befinden sich die Wasch- und Umkleideräume sowie die später eingerichtete Werkskantine, welche im Schichtbetrieb für die Belegschaft das Mittagessen bereitet. Auch die Gewölbekeller unter der Mälzerei werden benutzt. Hier steht eine Anlage mit je zwei Druckluftkompressoren und Druckkessel mit einem Volumen von 8 Kubikmeter. Sie versorgt die pneumatisch betriebenen-Kantmaschinen und Schweißvorrichtungen mit Druckluft. Eine Reibspindelpresse mit einer Presskraft von 120 Tonnen ist hier aus statischen Gründen aufgestellt (deren Fundamente sind heute noch vorhanden). Das Lager für die Stanz- und Presswerkzeuge, sowie die Kistenschreinerei haben hier ebenfalls Platz gefunden. Sonst werden hier die schweren Bandeisenringe für die Beschläge, Griffe und Verschlüsse gelagert. Zu deren Förderung von der Hofebene aus wird auf der Stirnseite des Mittelschiffes eine Materialrutsche eingebaut. Anfang des Krieges werden alle anderen Kellerhallen der Brauerei, ausgenommen der zwei Keller von Perl und Treiber, als Luftschutzräume genutzt. Gasschleusen und ein Sanitätsraum mit Liegeraum werden eingebaut.

Tonnenschweres Material werden auf Hubgestellen, teils mit Kisten versehen, auf hydraulisch betätigten Hubwagen über die Etagen bewegt. Auch die voluminösen Einsätze müssen abtransportiert werden. Der vorhandene Aufzug ist deshalb überlastet. Auf der nördlichen Stirnseite des Mälzereigebäudes wird über vier Etagen ein außenliegender Aufzug gebaut. Dieser ist so ausgelegt, dass auch die Hofebene und die verschiedenen Pritschenhöhen der Fahrzeuge angesteuert werden können. Weil die Fertigung der Einsätze wegen ihres Volumens in größeren Mengen nicht im Hause gelagert werden können, werden diese vom Pferdefuhrwerkbetrieb **Hamel** laufend an die Bahnhöfe Neckarstadt und Käfertal transportiert und in Eisenbahnwaggons verladen.

### **J.W. übergibt 1936 seinen Söhnen den Betrieb**

Das Unternehmen beschäftigt in den besten Zeiten bis zu 800 Leute, vorwiegend Frauen. 12 Meister stehen den Abteilungen vor. Es wird in Schichten gearbeitet. Ab 1940 werden von der Behörde 25 französische Kriegsgefangene zugeteilt, welche sich ohne Bewachung frei im Areal bewegen. Sie wohnen in einer Baracke die auf dem Betriebssportplatz Ecke Röntgen– Cheliusstraße errichtet wird. (Heute steht dort ein Haus für Krankenschwestern des Klinikums.)



Teil der Waldherr Belegschaft auf dem Dach der Brauerei

Gefertigt werden luftdichte Einsätze verschiedener Größen für Pulver- und Munitionskisten aus Holz, sowie die hierfür benötigten Beschläge, Schalenriffe und Verschlüsse. Diese Produkte werden an die Holz- und Möbelfabriken im ganzen Reich geliefert.

Tragbüchsen für Gasmasken, Geschosskörbe aus Holz und Metall, Geschossbehälter für die 2,7 cm Panzerabwehrkanone, Behälter für das Geschoss der 8,8 cm Fliegerabwehrkanone, sowie luftdichte Blechkoffer für die Truppe in Afrika, werden an die Wehrmacht geliefert.



Brauereihof nach dem Bombenabwurf

Ein Großhandel wird angeschlossen. Verkauft werden die zur Befestigung der Kistenbeschläge, Griffe und Verschlüsse benötigten Holzschrauben, sowie andere Befestigungselemente. Waldherr ist der größte Abnehmer des Deutschen Holzschraubenverbandes.

Die laufende Fertigung, sowie die Endprodukte für die Wehrmacht, wird von Feuerwerkern der Heeresabnahmestelle kontrolliert. Diese ist ebenfalls in einem Gebäude der Brauerei stationiert, von Waldherr unterhalten und ist darüber hinaus für andere Betriebe im Mannheimer Bezirk und der Umgebung zuständig.

Bombenabwurf in der Nacht vom 5./6. September 1943: die größte Katastrophe, die die Stadt erlebt. Auch die Brauerei ist schwerst betroffen. Eine Vielzahl Stabbrandbomben entfacht über die ganze Mälzerei und den anliegenden Gebäuden ein verheerendes Feuer. Die vielköpfige Brandwache konnte das Feuer leider nicht aufhalten. Die dritten und vierten Etagen mit den Holzböden und den Dächern sind abgebrannt. Deren Schutt und Asche, sowie die ausgebrannten Maschinen, Vorrichtungen, Mobiliar und Teile der Fertigung bedecken die Maschinen der Stanzerei, Werkzeugbau und Schlosserei. Die Betondecken der ersten Etage halten dem Feuer und der Belastung stand. Die Werkskantine, die Wasch- und Umkleieräume, sowie der Außenaufzug sind aus- und abgebrannt. Lediglich das Turmgebäude mit den Maschinen, Einrichtungen und Anlagen sowie der Innenaufzug sind nahezu unversehrt. Glücklicherweise sind die drei Sprengbomben außerhalb der Gebäude eingeschlagen und haben die Fassade nur leicht beschädigt.



Ansicht Röntgenstraße

Das scheint zunächst das Ende der Firma Waldherr und dem größten Teil der

Brauerei zu sein. Die Geschäftsleitung beschließt jedoch sofort den Wiederaufbau und erklärt in wenigen Wochen die Fertigung wieder aufnehmen zu können. In der ausgebrannten Halle von Erdal wird ein Notbüro eingerichtet. Ein Architekt wird hinzugezogen. Die Statik der Fassaden, der Säulen und Träger der Etagen ist noch intakt. Die Behörde genehmigt die Dächer über der ersten Etage. Man plant jedoch diese eine Etage höher zu setzen, um dann später die Decken der zweiten Etage einzubauen. Spontan sind befreundete Holzfirmen bei der Beschaffung der benötigten Balken und Bretter behilflich. Während der Dacharbeiten werden die Hallen vom Schutt befreit, und durch die Fensteröffnungen auf die Röntgenstraße geschaufelt. Dort liegt er noch weit über ein Jahr nach Kriegsende. Auch die Betonfertigdecken für die zweite Etage werden schon geplant. Die Fenster neu verglast, soweit defekt, durch Neue ersetzt. Die Aufbauarbeiten werden weitestgehend vom eigenen Personal getätigt. Die Maschinen der Stanzerei, des Werkzeugbaus und der Schlosserei, welche vom Schutt bedeckt waren, haben den Brand relativ gut überstanden, werden nun gereinigt und soweit nötig instandgesetzt.

Für die ausgebrannten Maschinen wird Ersatz bestellt. In Tag und Nacharbeit werden Vorrichtungen zur Fertigung der Einsätze neu konstruiert und hergestellt. Der Werkzeugbau als Schlüsselabteilung, sowie wichtige Maschinen der Stanzerei, der Montage und die Kantmaschinen für die Einsätze werden in zwei von drei Schiffen des Kellers verlegt. Die Werkskantine wird wieder aufgebaut. Für die ausgebrannten Büros, welche sich in der zweiten Etage des Mälzereigebäudes befanden, werden in einer Halle der an der Mälzerei anliegenden Gebäude 8 Räume abgeteilt.

Das fast Unmögliche ist geschafft. Die Fertigung läuft wieder auf Hochtouren, nur unterbrochen durch die immer öfter gegebenen Fliegeralarme, wobei jedes mal die nun mobilen Schweißvorrichtungen, die unersetzlichen Büromaschinen und wichtige Akten in den Keller befördert werden. Man befürchtet, dass die Decken der Schutzräume, welche sich zum großen Teil unter der Hoffläche befinden, den Sprengbomben nicht standhalten würden und suchte nun Schutz in den Kellerräumen unter der Mälzerei. Bei weiteren Luftangriffen auf Mannheim bleibt die Brauerei verschont.

Das baldige Kriegsende ist vorauszusehen, der Betrieb wird eingestellt. Man widersetzt sich dem am 19. März von Hitler angeordneten Nerobefehl, wonach



Laderampen im Brauerei-Hof.

alle Fabrikanlagen zerstört werden müssen. An jeder Maschine wird ein spezifisches Teil für deren Betrieb entfernt und mauert diese in einer Nische im Keller ein.

Der Krieg ist zu Ende. Die Maschinen werden wieder aufgerüstet. Wegen der Parteimitgliedschaft der Gesellschafter steht der Betrieb unter Treuhandschaft, so ist deren Tätigkeit weitestgehend beschränkt. Der Betriebsrat ist kommunistisch beeinflusst und wenig behilflich bei der Umstellung auf ein neues Programm. Auf legale Weise ist kaum Material für eine Fertigung zu beschaffen. Lockenwickler, Haarklammern, Maschinchen zum Selbstdrehen von Zigaretten, Deckel für Konservendosen, Bett und Fensterbeschläge und anderes Zeug wird gefertigt.

**30. Juni 1948.** Mit dem Tag der Währungsreform erlischt die Treuhandschaft. Nun kommt das Finanzamt und aktiviert nach einem Kontrollratgesetz die Verluste wegen des Brandschadens und Forderungen an das Reich und erzwingt eine Nachzahlung über 100.000 DM, wofür ein Bankkredit aufgenommen werden muss.

Das Unternehmen steht fast vor dem Aus. Das Personal wird reduziert, teils an befreundete Firmen ausgeliehen oder entlassen. Die Werksküche, der Speisesaal und die darunter liegenden Büros werden aufgegeben. Die Kleiderfabrik Lissner und Rösner übernimmt die Räume. Niderehe baut nun für Waldherr drei Büroräume in der zweiten Etage über der Schlosserei. (deshalb befinden sich dort die drei großen Fenster in der Frontfassade).

Glücklicherweise steht der gut gerüstete Werkzeugbau mit einigen hoch qualifizierten Werkzeugmachern zur Verfügung und ist die Voraussetzung für den Neuanfang.

Auch die Söhne von Wilhelm Waldherr, Richard und Norbert, als Werkzeugmacher ausgebildet, sind nun in der Firma tätig.

Gefertigt werden nun Kernbleche für Kleintransformatoren verschiedener Typen und Größen mit Befestigungswinkeln, Blechgehäusen, Lötleisten- und Platten, für die Elektroindustrie. Chassis und Skalenelemente für die Radiogeräte-Firmen. Geliefert wird in das ganze Bundesgebiet. Für Siemens in Speyer

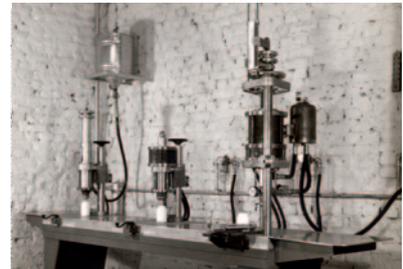
werden umfangreiche, präzise Stanz- und Pressarbeiten für Fernmelde- Relais und Verteilerplatten ausgeführt.

**1951.** Über eine Ausschreibung der US Army von 50.000 Sperrholzkoffer mit Einsätzen erhält Waldherr, für einen Metallbetrieb ungewöhnlich, einen Auftrag über 10.000 Einheiten. Sofort werden die Werkzeuge für die Beschläge und Verschlüsse gefertigt. Für die hierfür benötigten Befestigungsnieten und Zylindervorhängeschlösser lässt sich Waldherr bei den Vorlieferanten 50.000 Garnituren reservieren. So müssen die Mitlieferanten außer den Beschlägen und Verschlüssen auch das Befestigungsmaterial und die Schlösser bei Waldherr kaufen.

Die große Halle in der zweiten Etage wird für die Fertigung vorbereitet. Die Vorrichtungen zum Schweißen der Einsätze werden aus dem Keller geholt, für das Zusammennageln und Nieten der Holzkoffer umgebaut. Eine Lackieranlage mit Hängebahn zum Trocknen der Koffer nimmt 1/3 der Hallenfläche ein. Eine Zuschnittsäge wird gekauft. Ein Schuppen hierfür und zur Lagerung der angelieferten Sperrholzplatten auf der gegenüberliegenden Hofseite gebaut. Wiedereinmal wird bei Tag und Nacht und an Sonn- und Feiertagen gearbeitet.

Am Vorabend des angesetzten Liefertermins wird die Nullserie mit den Werkzeugmachern und Schlossern zusammengenagelt und genietet. Am nächsten Morgen übernehmen 40 über das Arbeitsamt eingestellte Schreiner die Arbeitsplätze an zwei Fertigungsstraßen und abends hängt die geplante Tagesfertigung von 200 Koffer lackiert und versandbereit an den Haken der Trockenbahn. Die Lieferungen, auch an die Mitlieferanten, werden nun anstandslos, fristgerecht und höchst profitabel abgewickelt. Was Viele nicht für möglich hielten. Von da an ging es bergauf.

**1954.** Für die Schmalbach- Blechwarenwerke, Zweigwerk Karlsruhe, wird ein Spannringverschluss für mehrfach verwendbare Konservendosen entwickelt, patentiert und gefertigt. Der Artikel kommt bei dem Verbraucher gut an. Über zweihunderttausend Ringe werden jährlich geliefert. Das Verschlussystem wird für Chemikalien- Lack- und Farbeimer übernommen. Eine Fertigung von Ringen bis zu 300 mm Durchmesser wird aufgezogen zur Lieferung an weitere namhafte Blechwarenwerke im Bundesgebiet (Marktanteil 75%). Auch in die Schweiz und nach Frankreich wird geliefert.



„Prototyp „Füllen, Druck, Verschließen“



„Dosenprüfbad“

# Waldherr

## Aerosol-Abfüllanlagen

In der Halle im Erdgeschoss (vorher von Gerberich genutzt), lagern Tonnen von Weiß- und verzinkten Blechen welche mit schweren Scheren und Rollscheren zu Streifen für die Ringfertigung geschnitten werden. An der Decke befinden sich Kranbahnen um das Material zu bewegen. Die Verschlusssteile werden in der Stanzerei mit automatischen Pressen gefertigt. Aus Kostengründen werden die Verschlüsse in der Behinderten Werkstatt



Probeaufbau  
in der Brauerei

Neckarau, sowie in den Justizvollzugsanstalten Mannheim und Frankenthal, mit von Waldherr beigegebenen Vorrichtungen, zusammengenietet. In der großen Halle der zweiten Etage werden auf umgebauten Bördelmaschinen die Blechstreifen profiliert, zu Ringen gerollt und mit den Punktschweißmaschinen die Verschlüsse befestigt. Über 20 Punktschweißmaschinen werden betrieben. An einem Karusselltisch montieren 20 Frauen die Konservendosenspannrings, welche anschließend in Schutzlack getaucht und im Brennofen getrocknet werden. Die Spannrings sind nun wesentlicher Umsatzträger. Die wenig ertragreiche Fertigung der Kernbleche mit Zubehör wird aufgegeben.

1956. In Pionierarbeit wird für europäische Verhältnisse geeignetes Verfahren zur Dosierung von Flüssiggas im geschlossenem System entwickelt, Voraussetzung zum Bau von Füll- und Verschließmaschinen für Sprühdosen.

Prototypen werden gebaut und bei den Siegelwerken in Köln zur Füllung der **Flit**- Insektensprühdosen mit Erfolg getestet.

Nun wird die erste automatische Sprühdosenabfüllmaschine Europas gebaut, auf der internationalen Verpackungsmesse in Düsseldorf ausgestellt und findet unter den Experten großes Interesse. Schwarzkopf übernimmt die Maschine und füllt im Werk Wassertrüdingen **Taft**- Haarsprühdosen. Weitere namhafte Kunden konnten gewonnen werden. Waldherr ist nun im Geschäft.

Ein Büro für die Konstrukteure wird angebaut. Mehrere Unterlieferanten fertigen die benötigten Drehteile, Maschinenelemente und Gestelle. In der ehemaligen



Verkaufsgespräch Wilhelm und Richard Waldherr

Zuschneiderei werden die Maschinen, teils bis zu 5 Meter lang und bis zu 3000 kg schwer, montiert. Geliefert werden die Maschinen an kosmetische- und chemische Werke erster Adressen im Bundesgebiet und Ausland.

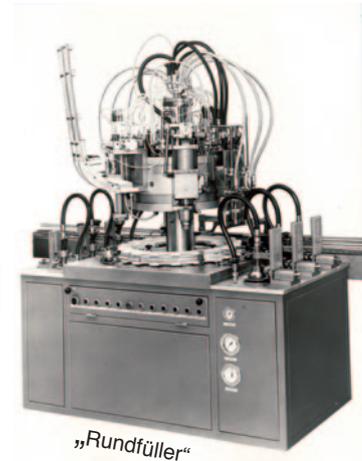
Firmiert wird nun unter **Johann Waldherr Stanz und Presswerk Maschinen und Apparatebau.**

Das Flüssiggastreibmittel für Sprühdosen dient auch als Kältemittel für Kühlschränke. Von der Industrie aufgefordert entwickelt Waldherr eine Abfüllanlage für Kühlaggregate und liefert diese an Kühlschrankfabriken in Deutschland, nach Frankreich, England, Dänemark und Schweden.

Auch ein Spezial-Schraubverschluss für Kunststofftuben wird entwickelt und patentiert. Zur Fertigung wird die Lizenz an ein Kunststoffwerk vergeben und die hierfür benötigten Abfüllmaschinen gefertigt.

Durch erhebliche Umsatzrückgänge in der Sparte Spannringverschlüsse – 1973 durch die Ölkrise ausgelöst - Probleme wegen der Vorfinanzierung einer kompletten Füllanlage an die DDR, (Auftragswert ca. 1 Million DM) welche als Generalunternehmen, gefertigt, termingerecht geliefert und mit Erfolg ohne Abstriche in Betrieb genommen werden konnte, geriet die Firma in finanzielle Engpässe. Diese Anlage galt als Pilot Projekt für den Osten. In Folge konnte ein Auftrag über 10 Anlagen dieser Dimension mit der UDSSR abgeschlossen werden. Die Badische Bank war unter den gegebenen Umständen nicht bereit dieses Objekt zu finanzieren. Im Gegenteil sie kündigte umgehend die bestehenden Kreditlinien.

Das bedeutete 1974 das Aus für die Johann Waldherr O.H.G.



„Gigant bei Beiersdorf“

# Suche nach Dokumenten!

## "Niderehe, Ophyr, Waldherr und Badische Brauerei"

Hinweise auf Objekte, deren Beschreibung, Abbildung oder sonstiges Interessantes sind willkommen!

### **Badische Brauerei:**

Krüge, Flaschen, Gläser, Schilder, Papier-Dokumente, ...

### **Wilhelm Niderehe, Mannheim / Ophyr-Cigaretten-Fabrik:**

Tabakdosen, -schachteln, Schilder, Aschenbecher, Rechnungen, Frachtbriefe, Literaturstellen, Werbematerialien, Anzeigen, ...

### **Waldherr:**

Fotos, Werbung, Presseberichte, ...

### **Kontakt:**

„Brauerei162“

Jürgen Herrmann

Käfertaler Str. 162

68167 Mannheim

06201-54239 (Weinheim)

[info@brauerei162.de](mailto:info@brauerei162.de)

[www.brauerei162.de](http://www.brauerei162.de)

Bettina Schwarzweller

Veilchenweg 18

68775 Ketsch

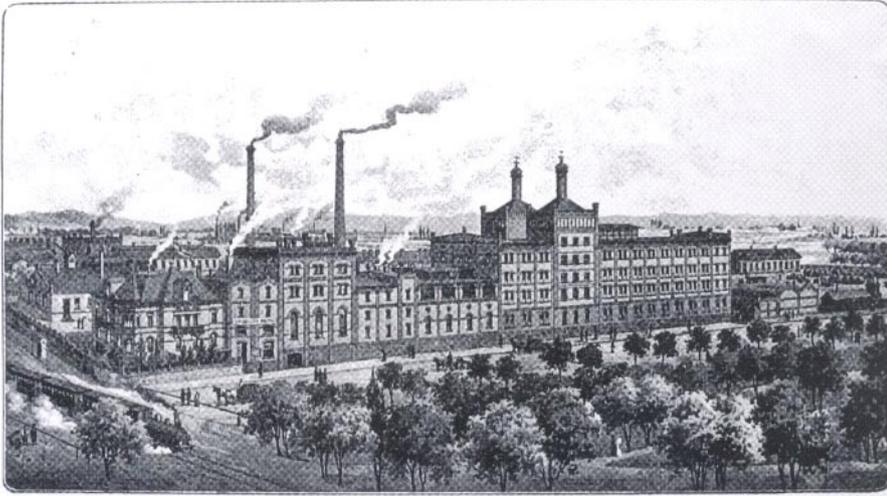
06202-270400

[info@inartek.de](mailto:info@inartek.de)

# Wer kann Auskunft geben?

Sind das die Zeichen eines  
Werbegraphikers?





Badische Brauerei Mannheim.

1890



2005

